

tz**b**

Thüringer
Zahnärzte
Blatt

ISSN: 0939-5687 Ausgabe 08|2008

Brisante Themenliste auf Kammerversammlung

Lesen Sie ab S. 5

*Zahnärztetag mit Aktionsfläche zur
Behindertenbehandlung*

S. 12



„...schließlich lebe ich davon“

Sehr geehrte Kolleginnen, sehr geehrte Kollegen,

es gibt immer Chancen für unseren Berufsstand, die wir nutzen können.

Wenn sich ein Patient bei mir vorstellt und sagt: „Bei mir ist da hinten was abgebrochen.“, dann antworte ich oft: „sehr schön“. Der Patient ist meist zwar anderer Meinung. Wenn ich dann aber sage, „schließlich lebe ich davon“, dann habe ich wieder einen lächelnden Patienten und die Behandlung ist leichter. Wenn ich dann nachfrage, ob er nicht schon früher etwas gemerkt hat, dann wird dies meist bejaht. Und wenn ich dann sage, „Dies wäre in dieser Größe vermeidbar gewesen!“, dann kommt oft die Frage „Wie?“.

Und an dieser Stelle bekommen unser Fachwissen, unsere Erfahrung und unser Können einen besonderen Wert. Denn: Wann die Zähne kommen, entscheiden überwiegend die Gene, wann sie aber gehen, entscheiden viele andere Umstände, die wir weitestgehend kennen und bei deren Beeinflussung wir unseren Patienten helfen können. Um diese medizinischen Sachverhalte in der Öffentlichkeit zu beleuchten und besonders in der Presse publik zu machen, haben die Landes Zahnärztekammer und die Kassenzahnärztliche Vereinigung in diesem Jahr eine Gemeinschaftsaktion für die Kreisstellen vorbereitet. Entsprechend dem zentralen

Thema zum Tag der Zahngesundheit lautet das Motto: „Gesund beginnt im Mund – aber bitte mit Spuckel!“

In den vergangenen Jahren und auch in diesem Jahr hat die Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege e. V. in den Kreisen öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen vorbereitet und durchgeführt. Und die KZV hat seit mehreren Jahren die Vorsorgeweche in den Praxen organisiert und damit eine wirksame Pressekampagne erreicht. Das besondere in diesem Jahr ist die gemeinsame Aktion der Kammer und der KZV, die in allen Kreisen in Thüringen in der Öffentlichkeit stattfinden wird und an der sich viele Kollegen beteiligen können.

Die Ankündigung erfolgt über die regionale Presse. Zur Vorbereitung erhalten alle Kreisstellenvorsitzenden von Kammer und KZV eine Einführung und Info-Pakete, Aufsteller mit Plakaten und Speicheltestsortimente.

Gepplant sind öffentliche Aktionen am 24. September mit einem Stand an markanten Orten in allen Kreisen. Dort können sich Patienten allgemein beraten lassen. Es gibt ein begrenztes Angebot von kostenlosen Speicheltests zur Kariesrisikobestimmung und eine Tauschaktion für Zahnbürsten. Durch diese Angebote soll



ein möglichst großer Kreis von Patienten für diese Aktion gewonnen werden. Der Speicheltest wird von der Zahnklinik der Universität Jena ausgewertet und der Patient wird über sein Testergebnis informiert und aufgefordert, sich bei seinem Zahnarzt zu melden.

Des Weiteren ist eine Testauswertung für Thüringen geplant und auch ein abschließender Pressebericht. So können wir mit unserem Berufsstand mehrfach in der örtlichen Presse positiv auftreten und medizinische Themen belegen.

Es lohnt sich also für uns alle, diese Aktion zu unterstützen, auch wenn die Vorbereitungszeit sehr kurz ist.

Unterstützen Sie die Gemeinschaftsaktion von Kammer und KZV in der Öffentlichkeitsarbeit in Ihren Kreisstellen. So können wir die Geschlossenheit unseres Berufsstandes demonstrieren und in der Öffentlichkeit medizinische Aspekte erfolgreich thematisieren.

*Mathias Eckardt
Beauftragter für Kreisstellen-
arbeit von Kammer und KZV*

Editorial 3



LZKTh

<i>Brisante Themenliste auf der Kammerversammlung</i>	5
<i>Beschlüsse der Kammerversammlung</i>	7
<i>Zähne im Alter – Praxis der Alterszahnmedizin</i>	10
<i>Mobile Behandlungseinheit bald auch in Thüringen</i>	11
<i>Kinderzahnheilkunde für Journalisten</i>	11
<i>Patientenberatung im Thüringer Landtag</i>	12
<i>Erstmals Aktionsflächen auf dem Zahnärztetag</i>	12
<i>Prof. Dr. Detlef Eismann 80 Jahre</i>	13
<i>Praxiskosten besser im Griff</i>	14
<i>Zahnärzte als Schlafberater</i>	14



KZVTh

<i>Fallzahlenrückgang scheint überwunden</i>	15
<i>Versorgungsgradfeststellung</i>	16



Universität

<i>Implantologierunde erstmals mit Live-Operation</i>	17
<i>25 Jahre Kollaborationszentrum</i>	18

Thüringer Zahnärzte Blatt

18. Jahrgang

Impressum

Offizielles Mitteilungsblatt der Landes Zahnärztekammer Thüringen und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Thüringen

Herausgeber:
Landes Zahnärztekammer Thüringen und Kassenzahnärztliche Vereinigung Thüringen

Dr. Andreas Wagner (v.i.S.d.P. für Beiträge der LZKTh)

Dr. Karl-Friedrich Rommel (v.i.S.d.P. für Beiträge der KZVTh)

Redaktion:
Dr. Gottfried Wolf (LZKTh)
Dr. Karl-Heinz Müller (KZVTh)
Christina Pöschel

Anschrift der Redaktion:
Landes Zahnärztekammer Thüringen, Barbarossa Hof 16, 99092 Erfurt,
Tel.: 0361/74 32-136,
Fax: 0361/74 32-150,
E-Mail: ptz@lzkth.de,
webmaster@kzv-thueringen.de
Internet: www.lzkth.de

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Als Leserbriefe gekennzeichnete Beiträge und wörtliche Zitate müssen nicht die Meinung der Herausgeber darstellen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigenannahme und -verwaltung:
Werbeagentur und Verlag Kleine Arche, Holbeinstr. 73, 99096 Erfurt,
Tel.: 03 61/74674-80, Fax: -85,
E-Mail: info@kleinearche.de,
Internet: www.kleinearche.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 8 seit 01.01.2008.

Anzeigenleitung:
Birgit Schweigel
Anzeigen und Beilagen stellen allein die Meinung der dort erkennbaren Auftraggeber dar.

Gesamtherstellung/Satz/Layout:
WA Kleine Arche

Druck und Buchbinderei:
Druckhaus Gera GmbH

Titelbild:
Christina Pöschel
Einzelheftpreis: 4,90 €
Jahresabonnement: 58,81 €
jeweils inkl. Versand und ges. MwSt.

September-Ausgabe 2008:
Redaktionsschluss: 13.8.2008

Weitere Rubriken

<i>Spektrum</i>	19	<i>Kleinanzeigen</i>	22
<i>Kondolenz</i>	20	<i>Glückwünsche</i>	22

Brisante Themenliste auf der Kammerversammlung

Thüringer Zahnärzte begegnen gut gerüstet Neuregelungen der Gesundheitspolitik

Von Dr. Gottfried Wolf



Einstimmiges Votum für den Antrag zur Anhebung des GOZ-Punktwertes

Die 3. Kammerversammlung der 5. Legislaturperiode der Landes Zahnärztekammer Thüringen wurde am 2. Juli 2008 in den Räumen der Kammer durchgeführt. Auf der Tagesordnung stand eine Vielzahl brisanter Themen, wie Basistarif, Weiterbildungsordnung und neue GOZ. Der Präsident der Landes Zahnärztekammer Thüringen, Dr. Andreas Wagner, informierte zunächst kurz über den aktuellen Sachstand zur GOZ, detailliert ging Frau Dr. Gisela Brodersen später in ihrem Bericht auf diese Thematik ein. Er machte klar, dass frühestens zum Januar 2009 mit dem Inkrafttreten zu rechnen sei. Derzeit werde der Referententwurf erwartet. Dieser biete die Grundlage für alle weiteren Maßnahmen der Kammer, sei es die weitere intensive politische Arbeit oder die konkrete Erarbeitung von Schulungsmaßnahmen für die Kollegen. Konzepte für diese Schulungsmaßnahmen seien jedoch bereits vorbereitet. Im Zusammenhang mit der GOZ griff Dr. Wagner auch den Basistarif und die hierzu erfolgten Beratungen zwischen den zahnärztlichen Körperschaften auf Bundesebene auf. Es sei Konsens, dass insbesondere der Grundsatz der Kostenerstattung beim Basistarif nicht aufgegeben werden dürfe.

Generalisten stärken

In der Frage der Fort- und Weiterbildung, die seit Jahren den Berufsstand bewegt, hat in den letzten Wochen eine neue Diskussion Platz gegriffen, die durch verkürzte und teilweise fehlerhafte Darstellung zu erheblicher Verunsicherung innerhalb der Kollegenschaft geführt hat. Die Bundes Zahnärztekammer (BZÄK) hat daher ein Faktenpapier zusammengestellt, das zu einer Versachlichung beitragen soll. Die Bundesversammlung der

BZÄK wird sich im Herbst 2008 intensiv mit dem Themenkomplex, der auch die Approbationsordnung und europarechtliche Aspekte umfasst, auseinandersetzen.

Zunächst sei wichtig festzuhalten, dass die Kammer wie auch die Bundes Zahnärztekammer ein zweistufiges System für die Zahnmedizin-ausbildung strikt ablehnen. Nur ein breit angelegtes, integriertes Studium von mindestens 5 Jahren, das den Vorgaben der EU genügt und mit einem Staatsexamen abschließt, das zur umfassenden Ausübung der Zahnheilkunde befähigt, sei akzeptabel. Es müsse gewährleistet bleiben, dass mit der Approbation der berufsfertige Generalist, der eigenverantwortlich und selbständig alle Gebiete der Zahnheilkunde ausüben könne, die Hochschule verlässt. Die in enger Zusammenarbeit von BZÄK, DGZMK, VHZMK und FVDZ erarbeitete Novellierung der Approbationsordnung, die derzeit in den zuständigen Ministerien der Bundesländer abgestimmt wird, bietet hierfür eine zeitgemäße Grundlage, führte Dr. Wagner aus.

Hiervon völlig unabhängig sei die vielfach zitierte Frage der postgradualen Masterstudiengänge. Durch die Konzeption eines modularen Systems der zahnärztlichen Fort- und Weiterbildung versuche die BZÄK zusammen mit der DGZMK und dem VHZMK Qualitätskriterien für die postgraduale Weiterbildung zu etablieren, um auch so den Wildwuchs einzudämmen und Transparenz und Vergleichbarkeit zu erlangen. Die BZÄK ist intensiv mit der Erarbeitung einer neuen Musterweiterbildungsordnung befasst, die eine möglichst liberale und flexible postgraduale Weiterqualifizierung ermöglichen soll. Dies im Rahmen eines modularen Systems mit ECTS-analogen Kriterien, um so auch europarechtlichen Vorgaben Rechnung zu tragen.

Wegfall der Altersgrenze

Als besonders erfreulich bezeichnete Dr. Wagner die Nachricht über den bevorstehenden Wegfall der sogenannten „Altersgrenze“. Ein Anliegen, das bereits seit vielen Jahren von der BZÄK und anderen zahnärztlichen Organisationen verfolgt wurde und nun durch Zusammenwirken von BZÄK-Präsident Dr. Dr. Weitkamp und Dr. Koschorrek (CDU) erfolgreich zum Abschluss gebracht werden konnte.

QM-System möglichst bald installieren

Die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems für Zahnärzte muss in jeder Praxis bis spätestens Ende 2010 implementiert sein, so fordert es das Sozialgesetzbuch V in den §§ 135a und 136b. Dr. Wagner hob in diesem Zusammenhang das in Thüringen weiterentwickelte, auf die Praxisbedingungen abgestimmte QM-System TQMZ hervor. Es sei unbürokratisch, zeitsparend und kostengünstig und habe vor allem das Ziel, die Arbeitsabläufe in den Praxen zu optimieren, Fehler zu vermeiden und Sicherheit für die tägliche zahnärztliche Tätigkeit zu geben. Im Vorfeld der Weiterentwicklung seien auch andere Systeme getestet worden und eine Abstimmung mit anderen Kammern erfolgt. Der relativ frühe Zeitpunkt zur Einführung, so führte Dr. Wagner weiter aus, sei auch mit Blick auf die im Jahr 2009 anstehende Novellierung der GOZ gewählt worden, da diese sicherlich auch noch im Jahr 2010 in den Praxen Kräfte binden werde. „Ich habe ein gutes Gefühl dabei, unser System in meiner eigenen Praxis anzuwenden.“, schloss Dr. Wagner diesen Berichtsteil.

Kooperation der zahnärztlichen Körperschaften

Mit dem KZV-Vorstand fanden zahlreiche konstruktive Gespräche zur gemeinsamen Arbeit statt. Dabei wurden erste Arbeitsfelder übereinstimmend realisiert. Als Beispiel hierfür führte Dr. Wagner die Herausgabe der elektronischen Heilberufsausweise an. In anderen Bereichen sind erste Weichen gestellt,

die konkrete Umsetzung steht jedoch noch aus. Die gemeinsame Startseite des Internetauftritts der Thüringer Zahnärzte ist hierfür nur ein Beispiel. Die Weiterentwicklung der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit ist ebenfalls ein Arbeitsfeld, das von Dr. Wagner hervorgehoben wurde.

Azubi-Mangel rechtzeitig vorbeugen

Weiterhin berichtete Dr. Wagner über die Arbeit des Referats Praxismitarbeiterinnen, dies in Vertretung von Dr. Robert Eckstein, der wegen dringender Beratungen auf Bundesebene nicht an der Kammerversammlung teilnehmen konnte.

Zwar bewegten sich die Zahlen der angemeldeten Ausbildungsverhältnisse etwa auf dem Vorjahresniveau, doch der demographische Wandel zeigt sich auch hier. Die massiv reduzierten Schulabgängerzahlen schränken die Auswahl an geeigneten Bewerbern für die Berufsausbildung ein. Um diesem, sich in naher Zukunft noch verstärkenden Mangel an geeigneten Bewerbern für die Ausbildungsstellen zur Zahnmedizinischen Fachangestellten entgegen zu wirken, kündigte Dr. Wagner ein verstärktes Bemühen der Kammer an, in den Schulen für das Berufsbild zu werben. Es sollte auch versucht werden, gezielt Praktikumsstellen anzubieten.

Die Fortbildung in diesem Bereich läuft ebenfalls auf einem guten Niveau. Zu nennen sind hier insbesondere die Kurse zur Zahnmedizinischen Fachassistentin und zur Zahnmedizinischen Verwaltungsassistentin. Nach längerer Pause wird es im Herbst auch wieder einen Kurs für kieferorthopädisch fortgebildete Fachangestellte geben.

Kreisstellenarbeit weiter forcieren

Im Bericht über die Kreisstellen konnte Dr. Wagner in Vertretung des ebenfalls verhinderten Kollegen Mathias Eckardt über ein reges Interesse an dezentralen Fortbildungsveranstaltungen, wie diese von der Kammer nun verstärkt angeboten werden, berichten. Dr. Wagner dankte den Kreisstellenvorsitzenden für ihre aktive Arbeit.

Daneben informierte Dr. Wagner über den auf der Kammerhomepage eingerichteten und in Kürze auch freigeschalteten Bereich

für Kreisstellenvorsitzende, in dem Angebote und Informationen für die Kreisstellenarbeit eingestellt werden. Damit ist die Absicht verbunden, die Kreisstellenvorsitzenden zeitnah und aktuell über wichtige Entscheidungen des Vorstandes zu unterrichten und ihnen Unterlagen an die Hand zu geben, die sie bei ihrer Arbeit unterstützen.

Flächendeckendes Patenschaftskonzept

Am Ende seines Berichtes informierte der Präsident über den Stand des Patenschaftskonzepts für Pflegeeinrichtungen. Ziel ist, jedem Bewohner einer stationären Pflegeeinrichtung den Zugang zur zahnmedizinischen Versorgung und Betreuung vor Ort zu gewährleisten. Der neu gegründete Ausschuss für Präventive Zahnmedizin, Alterszahnmedizin und Zahnmedizin für Menschen mit Behinderungen wird sich mit der Umsetzung und Weiterentwicklung des Patenschaftskonzeptes in den nächsten Monaten befassen und die Ergebnisse in den Kreisstellen und mit den Mitgliedern des Arbeitskreises Alterszahnmedizin diskutieren und abstimmen. Auf dem Zahnärztetag werde das Konzept detailliert dargestellt und Gelegenheit zum fachlichen Austausch geboten.

Baustelle GOZ

Anschließend berichtete Dr. Gisela Brodersen aus dem Referat GOZ. Der Schwerpunkt der Referatstätigkeit liegt weiterhin auf der Beantwortung der Anfragen von Zahnarztpraxen, Patienten und Beihilfestellen zu Berechnungsmöglichkeiten von zahnärztlichen Leistungen nach der GOZ und GOÄ. Es ist dabei überwiegend gelungen, zu einer einvernehmlichen Klärung der Sachverhalte beizutragen. Schwerpunkt der politischen Arbeit als GOZ-Referentin ist nach wie vor die intensive und kritische Begleitung des Novellierungsprozesses der GOZ. Dabei wurden sowohl auf Bundesebene sowie im Rahmen der GOZ-Arbeitsgruppe Mitte, der neben Thüringen auch die Kammern der Länder Brandenburg, Berlin, Hessen und Nordrhein-Westfalen angehören, fachlich fundierte Kritiklisten zu den bisher bekannt gewordenen Entwürfen des BMG zur GOZ erarbeitet.

Im Rahmen einer ersten Sitzung des GOZ-Ausschusses wurden die Erarbeitung eines Konzeptes für zentrale Veranstaltungen zur Einführung der neuen GOZ sowie die Verantwortlichkeit der einzelnen Ausschussmitglieder für Schulungen und Intensivseminare

besprochen. Wichtigstes Ziel der Kammer ist es, so stellte Dr. Brodersen klar, die Thüringer Zahnärzte zeitnah und unbürokratisch über die neue GOZ zu informieren und damit den Umstieg zu erleichtern. Schließlich ist auch in Thüringen die Privatliquidation über die GOZ eine wichtige Einnahmequelle für die Praxen.

Große Akzeptanz der Patientenberatung

Im zweiten Teil ihres Berichtes informierte Dr. Brodersen über die Arbeit der Patientenberatungsstelle und den Bereich Gutachterwesen, die von Dr. Angelika Krause bzw. Dr. Ingo Schmidt als Beauftragte des Vorstandes betreut werden. Die Patientenberatungsstelle sieht sich als Vermittler bei Streitigkeiten zwischen den Zahnärzten und ihren Patienten und wird zunehmend häufig in Anspruch genommen. Dr. Brodersen führte aus, die Beratungen erfolgten je nach Komplexität telefonisch, schriftlich oder im direkten Beratungsgespräch. Sie leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Vermeidung von juristischen Auseinandersetzungen.

Öffentlichkeitswirksam präsentiert sich die Patientenberatungsstelle jährlich mehrfach auf Ausstellungen oder zu Tagen der offenen Tür, so z. B. auf der Thüringenausstellung und zum Tag der offenen Tür im Thüringer Landtag. Dies trägt auch dazu bei, die sowohl für die Zahnärzteschaft als auch für die Patienten gewinnbringende Arbeit der Patientenberatungsstelle bekannter zu machen.

Thüringer QM-System anwendungsbereit

Die Reihe der Vorstandsberichte wurde von Dr. Matthias Seyffarth, der über die Arbeit des Referates Zahnärztliche Berufsausübung berichtete, beendet. Einen Schwerpunkt des Berichts bildete die Umsetzung des QM-Systems der Landes Zahnärztekammer Thüringen (TQMZ). Dr. Seyffarth erläuterte das Konzept, das neben der grundlegend überarbeiteten und ergänzten TQMZ-CD eine große Zahl an dezentralen Fortbildungsveranstaltungen umfasst. Nach der Sommerpause wird Dr. Seyffarth, an die ersten beiden Veranstaltungen in Arnstadt anknüpfend, die Veranstaltungsreihe fortsetzen.

Weiterhin berichtete Dr. Seyffarth über die Arbeit des Ausschusses zahnärztliche Berufsausübung, der sich derzeit mit der Aktualisierung des Handbuchs befasst und seine Über-



Präsidium und Vorstand während der Diskussion zum Vorstandsbericht

Fotos (2): Wolf

arbeitung bis zum Jahresende abgeschlossen haben möchte.

Sparsame Haushaltsführung gewürdigt

Dr. Gunder Merkel, Vizepräsident der Kammer, referierte zum Jahresabschluss der Kammer für das Rechnungsjahr 2007. Wie auch bereits in der Vergangenheit war der Kammer von der Prüfstelle der BZÄK eine den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit entsprechende Haushaltsführung bescheinigt worden. Dr. Merkel stellte dem Etat für das Rechnungsjahr 2007 die tatsächlichen Erträge und Aufwendungen gegenüber und erläuterte die einzelnen Positionen. Auf der Ertragsseite verwies er beispielsweise auf die konstanten Beitragseinnahmen. Diese spiegelten die verbesserte wirtschaftliche Situation der Zahnarztpraxen in Thüringen wider. Ebenfalls positive Bilanz zog er über die Veranstaltungen im Bereich Röntgens Schulungen.

Auf der Ausgabe Seite verwies Dr. Merkel darauf, dass es gelungen ist, in 64 Prozent

aller Positionen Einsparungen gegenüber den Planansätzen zu erreichen. Erhöhte Ausgaben ergaben sich jedoch beispielsweise bei der Öffentlichkeitsarbeit. Diese waren insbesondere der Anschaffung der Kinderpässe und dem ungeplanten Parlamentarischen Abend geschuldet.

Insgesamt konnte jedoch festgehalten werden, dass deutlich weniger aus dem Vermögen entnommen werden musste, als dies bei der Haushaltsaufstellung geplant wurde.

Versorgungswerk trotz Aktienturbulenzen

Der letzte Bericht erfolgte durch Dr. Olaf Wunsch, Vorsitzender des Verwaltungsrates des Versorgungswerkes der Thüringer Zahnärzte. Alle wesentlichen Elemente der beschlossenen Teilrechtsfähigkeit des Versorgungswerkes wurden bis Ende 2007 eingeführt. Die Satzungen des Versorgungswerkes wurden an die Satzungen der Kammer angepasst und ein Kooperationsvertrag

mit der Landes Zahnärztekammer Thüringen abgeschlossen. Für das nächste Jahr wird allerdings wiederum eine Satzungsänderung zur Bildung von Verlustrücklagen und zur Anpassung an Scheidungsrecht notwendig sein.

Es folgte der Wirtschaftsprüfungsbericht mit dem Verweist auf den Tätigkeitsbericht 2007. Weiterhin informierte Dr. Wunsch über die Anlagestrategie des Versorgungswerkes. Aus Gründen der Sicherheit der getätigten Anlagen wurde bewusst auf Risiken zur maximalen Ausschöpfung verzichtet. Der Aktienanteil des Versorgungswerkes liegt unter 15 Prozent. Somit zeigten die derzeitigen Turbulenzen am Aktienmarkt keine Auswirkungen. Sehr wichtig war die biometrische Anpassung der Einzahlungen ins Versorgungswerk. Ziel ist, eine derartige Kapitalanlage zum Jahresende vorzunehmen, die die Inflation von ca. vier Prozent ausgleicht.

Änderungen von Satzungen und Ordnungen

Nach der Pause hatte die Kammerversammlung sich mit einer ganzen Reihe von Anträgen zur Änderung von Satzungen und Ordnungen sowie zur standespolitischen Ausrichtung zu befassen, deren Ergebnisse Sie den nachfolgenden Seiten entnehmen können.

Zweiter Zahnärztinnenkongress

Am Ende der Kammerversammlung warb Dr.-medic/IfM Timisoara Kerstin Blaske, die auch die Thüringer Interessen in dem BZÄK-Ausschuss für die Belange der Zahnärztinnen vertritt, im Rahmen eines kurzen Vortrages für den zweiten Zahnärztinnenkongress „Frauen – die Zukunft der ZahnMedizin“. Dieser findet vom 19. bis 21. September 2008 in Kiel statt und richtet sich ausdrücklich nicht nur an Frauen.

Beschlüsse der Kammerversammlung

Beschluss Nr. 16

Antragsteller: Vorstand der Landes Zahnärztekammer Thüringen

Betreff: Genehmigung von Etatüberschreitungen der Kammer für das Haushaltsjahr 2007

Beschlusstext: Die Kammerversammlung genehmigt gem. § 6 Abs. 1 Buchstabe k) der Satzung der Kammer die Etatüberschreitungen der Kammer im Jahresabschluss 2007 in Höhe von 21.460,35 €.

Wortlaut der Begründung: Im Ergebnis des Jahresabschlusses 2007 wurden

bei den nachfolgend genannten Positionen Überschreitungen festgestellt, d. h. gegenüber dem Haushaltsplan 2007 mussten überplanmäßige Ausgaben getätigt werden. Diese sind nach § 6 Abs. 1 Buchstabe k) der Satzung der Kammer von der Kammerversammlung zu genehmigen:

Überschreitung IV.

Zahnärztliche Röntgenstelle: 21.460,35 €
 Etat 2007: 72.300,00 €
 Ist 2007: 93.760,35 €

Die Mehrausgaben der Röntgenstelle in Höhe von 21.460,35 € sind durch Mehreinnahmen in Höhe von 35.048,00 € in vollem Umfang gedeckt.

Beschluss Nr. 17

Antragsteller: Vorstand der Landes Zahnärztekammer Thüringen

Betreff: Abnahme des Jahresabschlusses und Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2007 der Kammer

Beschlusstext: Die Kammerversammlung nimmt die Bilanz und die Ertrags- und Aufwandsrechnung der Kammer für das Haushaltsjahr 2007 ab und entlastet den Vorstand gem. § 6 Abs. 1 Buchstabe I) der Satzung der Kammer.

Wortlaut der Begründung: Nach Prüfung des Haushaltes 2007 durch die Prüfstelle der Bundeszahnärztekammer e. V. und durch den Finanzausschuss der Kammer beantragt der Vorstand der Kammer entsprechend § 6 Abs. 1 Buchstabe I) der Satzung die Abnahme des festgestellten Jahresabschlusses und die Entlastung des Vorstandes.

Der gesamte Prüfbericht liegt in der Geschäftsstelle zur Einsichtnahme vor, der Bestätigungsvermerk liegt den Unterlagen bei. Die Bilanz, die Ertrags- und Aufwandsrechnung sowie die Haushaltsplanerfüllung 2007 sind dem Antrag beigelegt.

Beschluss Nr. 18

Antragsteller: Verwaltungsrat des Versorgungswerkes der Landes Zahnärztekammer Thüringen

Betreff: Abnahme des Jahresabschlusses des Versorgungswerkes und Entlastung des Verwaltungsrates für das Geschäftsjahr 2007

Beschlusstext: Die Kammerversammlung nimmt die Bilanz und die Ertrags- und Aufwandsrechnung des Versorgungswerkes 2007 ab und entlastet den Verwaltungsrat gemäß § 3 Abs. 2 Buchstabe d) der Satzung des Versorgungswerkes.

Wortlaut der Begründung: Nach Prüfung des Jahresabschlusses 2007 durch PWC

– PricewaterhouseCoopers und durch den Finanzausschuss der Kammer beantragt der Verwaltungsrat des Versorgungswerkes entsprechend § 3 Abs. 2 Buchstabe d) der Satzung des Versorgungswerkes die Abnahme des festgestellten Jahresabschlusses und die Entlastung des Verwaltungsrates.

Der Prüfbericht liegt in der Geschäftsstelle vor. Rechnungs- und andere Differenzen wurden nicht festgestellt. Bilanzwirksame Beanstandungen wurden nicht festgestellt. Die Ertrags- und Aufwandsrechnung sowie die Bilanz sind als Anlage beigelegt.

Beschluss Nr. 19

Antragsteller: Vorstand der Landes Zahnärztekammer Thüringen, Verwaltungsrat des Versorgungswerkes

Betreff: Neufassung der Sitzungs- und Reisekostenordnung

Beschlusstext: Die Kammerversammlung beschließt die in der Anlage beigelegte Neufassung der Sitzungs- und Reisekostenordnung.

Wortlaut der Begründung: Die vorliegende Neufassung der Sitzungs- und Reisekostenordnung der Kammer und des Versorgungswerkes der Kammer basiert auf den Beratungen des Rechts- und Satzungsausschusses. Der Kammervorstand hat mit Beschluss vom 09.04.2008 die Vorlage für die Kammerversammlung gem. § 6 Abs. 1 Buchstabe u) der Satzung der Kammer beschlossen. Der Verwaltungsrat des Versorgungswerkes hat in seiner Sitzung am 30.04.2008 der Neufassung ebenfalls zugestimmt.

Die vorgeschlagene Neufassung wird ab dem Haushaltsjahr 2009 haushalterische Auswirkungen zeigen. Diese werden sich voraussichtlich auf einen Betrag von ca. 50.000 € belaufen.

Der Finanzausschuss hatte am 21.05.2008 in seiner Sitzung die Gelegenheit, zu den haushalterischen Auswirkungen Stellung zu nehmen und kam zu der Überzeugung, dass diese Mehrbelastungen vom Haushalt getragen werden können.

Gem. § 6 Abs. 1 Buchstabe u) der Satzung der Kammer sowie § 3 der Satzung des Versorgungswerkes obliegt die endgültige Beschlussfassung der Kammerversammlung.

Beschluss Nr. 20

Antragsteller: Vorstand der Landes Zahnärztekammer Thüringen

Betreff: Änderung der Notfallvertretungsdienstordnung

Beschlusstext: Die Kammerversammlung beschließt die Änderung der Notfallvertretungsdienstordnung der LZKTh und KZVTh in der als Anlage beiliegenden Form.

Wortlaut der Begründung: Die bisher geltende Notfallvertretungsdienstordnung wurde überarbeitet, um sie an aktuelle gesetzliche Bestimmungen, wie diese insbesondere aus dem Vertragsarztrechtsänderungsgesetz resultieren, sowie praktische Gegebenheiten anzupassen. Die Richtlinie wurde in Verantwortung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Thüringen und in Abstimmung mit der Landes Zahnärztekammer Thüringen überarbeitet. Die Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Thüringen hat mit dem Beschluss vom 24.05.2008 den Änderungen zugestimmt.

Die Zustimmung der Kammerversammlung der LZKTh ist erforderlich, da durch die Änderung der Richtlinie auch Regelungen der Kammer, insbesondere § 11 der Berufsordnung, betroffen sind.

Gem. § 6 Abs. 1 der Satzung der LZKTh beschließt die Kammerversammlung über die Angelegenheiten der Kammer. Die Notfallvertretungsdienstordnung wird somit der Kammerversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt.

Beschluss Nr. 21

Antragsteller: Vorstand der Landes Zahnärztekammer Thüringen

Betreff: Änderung der Assistentenrichtlinie

Beschlusstext: Die Kammerversammlung beschließt die Änderung der Assistentenrichtlinie der LZKTh und KZVTh in der als Anlage beiliegenden Form.

Wortlaut der Begründung: Die bisher geltende Richtlinie für die Beschäftigung von Assistenten und Vertretern wurde überarbeitet, um sie an die aktuellen gesetzlichen Bestimmungen anzupassen. Die Richtlinie wurde in Verantwortung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Thüringen und in Abstimmung

mit der Landeszahnärztekammer Thüringen überarbeitet. Die Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Thüringen hat mit dem Beschluss vom 24.05.2008 den Änderungen zugestimmt.

Die Zustimmung der Kammerversammlung der LZKTh ist erforderlich, da durch die Änderung der Richtlinie auch Regelungen der Kammer, insbesondere § 12 der Berufsordnung, betroffen sind.

Gem. § 6 Abs. 1 Satz 1 der Satzung der LZKTh beschließt die Kammerversammlung über die Angelegenheiten der Kammer. Die Assistentenrichtlinie wird somit der Kammerversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt.

Beschluss Nr. 22

Antragsteller: Vorstand der Landeszahnärztekammer Thüringen

Betreff: Bestätigung des Schlichtungsausschusses

Beschlusstext: Die Kammerversammlung bestätigt die Berufung folgender Kollegin und Kollegen in den Schlichtungsausschuss der Landeszahnärztekammer Thüringen:

Mitglieder:

Dr. Bernd Ulitzsch, Pöbneck
Dr. I.-Maria Leder, Erfurt-Stotternheim
Dipl.-Stomat. Ralph Köberich, Vacha

Vertreter:

Dr. Thomas Haffner, Jena
Dipl.-Stomat. Siegfried Müller, Stadtilm
Dr. Thomas Kirchner, Erfurt

Wortlaut der Begründung: Die Schlichtungsordnung der Kammer ist durch die Kammerversammlung am 05.12.2007 neu beschlossen worden. Gemäß § 1 Abs. 2 der Schlichtungsordnung reduziert sich die Anzahl der Mitglieder von bisher neun auf nunmehr sechs. Das geänderte Prozedere der Berufung der Mitglieder sieht eine Berufung durch den Vorstand und eine anschließende Bestätigung durch die Kammerversammlung vor.

Oben genannte Mitglieder wurden vom Vorstand in der Sitzung am 07.05.2008 berufen.

Beschluss Nr. 23

Antragsteller: Vorstand der Landeszahnärztekammer Thüringen

Betreff: Änderung des § 9 der Geschäftsordnung

Beschlusstext: Die Kammerversammlung beschließt, den § 9 der Geschäftsordnung wie folgt zu ändern:

Abs. 1.:

Die Sitzung der Kammerversammlung ist mit geeigneten Mitteln aufzuzeichnen. Über die Sitzung der Kammerversammlung ist ein Wortprotokoll zu fertigen. Das Protokoll ist von dem Versammlungsleiter und dem Protokollführer zu unterzeichnen und den Delegierten innerhalb von sechs Wochen nach der Versammlung zu übersenden. Es gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb eines Monats nach Eingang Einspruch beim Vorsitzenden der Kammerversammlung eingelegt wird.

Abs. 2.:

Über die Sitzungen der übrigen Organe, Ausschüsse und Kreisstellen der Landeszahnärztekammer Thüringen sind Niederschriften zu fertigen, die den Ablauf der Sitzung und die darin gefassten Beschlüsse wiedergeben. Die Niederschrift ist von dem jeweiligen Vorsitzenden und dem Protokollführer zu unterzeichnen. Die Regelungen des Abs. 2, Satz 1 und Satz 2, gelten nicht, soweit in dieser Ordnung abweichende Regelungen betroffen sind.

Die Änderung tritt nach Veröffentlichung im tzb in Kraft.

Wortlaut der Begründung: In der jüngeren Vergangenheit kam es regelmäßig zu Einwänden gegen das Protokoll der Kammerversammlung. Zur Verringerung des hiermit verbundenen Aufwandes und zum Ausschluss von Interpretationsmöglichkeiten durch eine sinngemäße Protokollierung, wie diese derzeit geregelt ist, soll künftig ein Wortprotokoll gefertigt werden. Derzeit ist eine wörtliche Protokollierung nur nach entsprechendem Mehrheitsbeschluss möglich.

Gem. § 6 Abs. 1 Buchstabe c) der Satzung obliegt die Entscheidung hierüber der Kammerversammlung.

Gem. § 5 Abs. 10 der Satzung ist für die Änderung der Geschäftsordnung eine $\frac{2}{3}$ -Mehrheit der anwesenden Mitglieder der Kammerversammlung, mindestens aber mehr als die Hälfte der Stimmen der gewählten Mitglieder, erforderlich.

Beschluss Nr. 24

Antragsteller: DM J. Wolf, ZÄ K. Blaschke, DS K.-D. Panzner, Dr. G. Wucherpfennig

Betreff: Anhebung des GOZ-Punktwertes

Beschlusstext: Die Kammerversammlung fordert den Gesetzgeber auf, bis zum Erlass einer neuen Gebührenordnung den GOZ-Punktwert deutlich anzuheben.

Wortlaut der Begründung: Es zeichnet sich ab, dass die GOZ-Novellierung erneut verschoben wird. Zum jetzigen Zeitpunkt kann niemand auch nur annähernd sagen, wann die GOZ-Novelle geltendes Recht wird. Die GOZ-Honorare sind seit 20 Jahren nicht mehr angepasst worden, wobei der Index für Dienstleistungen seit 1988 um 59 % gestiegen ist. Die Kostenstruktur in den Praxen ist ebenfalls deutlich gestiegen. Als Sofortlösung ist es daher dringend erforderlich, den GOZ-Punktwert deutlich zu erhöhen. Nur so kann den Zahnärzten ein wirtschaftliches Überleben unter den geänderten Rahmenbedingungen ermöglicht und den Patienten eine moderne Versorgung angeboten werden.

Beschluss Nr. 25

Antragsteller: DM J. Wolf, ZÄ K. Blaschke, DS K.-D. Panzner, Dr. G. Wucherpfennig

Betreff: Stärkung des zahnärztlichen Generalisten

Beschlusstext: Die Kammerversammlung fordert den Kammervorstand auf, alle Bestrebungen auf Bundesebene abzulehnen, die eine weitere Aufspaltung unseres Berufsstandes zur Folge haben könnten.

Wortlaut der Begründung: In der Fort- und Weiterbildungslandschaft der Zahnärzte besteht breite Vielfalt und mangelnde Vergleichbarkeit. Eine Neustrukturierung der Fort- und Weiterbildungsordnung durch die BZÄK und die DGZMK ist grundsätzlich sinnvoll, muss aber im Ergebnis zu einer Stärkung und Stützung des Allgemein Zahnarztes (Generalist) führen. Die zahnärztliche Approbation muss ihre volle Gültigkeit als Berufsfertigkeitsnachweis behalten.

Die Einführung weiterer Fachzahnarztbezeichnungen wird aus fachlichen und berufspolitischen Gründen abgelehnt, weil sie eine Zersplitterung der Zahnärzteschaft sowie den Abschluss von Selektivverträgen nach sich zieht.

Die Neufassung der Sitzungs- und Reisekostenordnung der LZKTh, die geänderte Notfallvertretungsdienstordnung sowie die geänderte Assistentenrichtlinie von KZVTh und LZKTh werden im tzb Nr. 9/2008 veröffentlicht.

Zähne im Alter – Praxis der Alterszahnmedizin

Kongress der bayerischen Landes Zahnärztekammer

Von Dr. Ulrich Schwarz

Am 31. Mai fand in München zum 2. Mal der Kongress der Bayerischen Landes Zahnärztekammer „Zähne im Alter – Praxis der Alterszahnmedizin“ statt. Die Veranstaltung stand unter der Leitung von Dr. Herbert Michel, dem Vorstandsreferenten der BLZK für Prophylaxe und Alterszahnmedizin.

Zunächst referierte PD Dr. Ina Nitschke, Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Alterszahnmedizin (Leipzig/Zürich). Sie machte anhand aktueller Zahlen noch einmal klar, welche Alterslawine wegen des demographischen Wandels auf uns Zahnärzte zurollt. 2005 lebten in Deutschland 2,13 Mio. pflegebedürftige Menschen, davon 1,45 Mio. zu Hause und 677 000 in Pflegeheimen. Da aus der Alterspyramide nach und nach ein Alterspilz wird, erhöhen sich diese Zahlen in Zukunft drastisch. Die Inanspruchnahme zahnärztlicher Betreuung sinkt im höheren Lebensalter, einerseits weil immer noch die Meinung besteht, dass ältere Menschen nicht mehr zum Zahnarzt müssen, andererseits weil viele ältere Patienten mit ihrer Zahnersatz-Versorgung subjektiv zufrieden sind, obwohl diese objektive Mängel aufweist – Stichwort „Prothesenakrobatiker“.

Gründe, die Kollegen davon abhalten, pflegebedürftige Patienten außer Haus zu betreuen, sind in erster Linie die damit verbundenen Kosten, schlechte Honorierung und schlechte Arbeitsbedingungen, weniger der damit verbundene Kontakt zu körperlichem Elend und Tod. Hier sind Kammern, KZVen, Krankenkassen und allen voran der Gesetzgeber gefordert, die Rahmenbedingungen zu verbessern. PD Dr. Ina Nitschke gab auch praktische Tipps, wie Zahnarztpraxen seniorengerechter gestaltet werden können, z. B. größere Terminzettel und einfache Maßnahmen zur Sturzprävention.

Herr Rudi Gosdschan, Heim- und Pflegedienstleiter eines Pflegeheims in Karlstadt bei Würzburg, berichtete über die praktische Umsetzung des Patenzahnarztkonzepts in seinem Heim seit dem Jahr 2005. Alle Heimbewohner (147) werden regelmäßig zwei Mal pro Jahr zahnärztlich betreut, 61 Prozent vom Hauszahnarzt, 39 Prozent vom Patenzahnarzt des Heims. Bei Neuaufnahmen wird zeitnah beim Hauszahnarzt nachgefragt, ob er das Patientenverhältnis weiterführen möchte und kann, falls nicht, übernimmt der Patenzahnarzt die

weitere Betreuung. Die dabei gemachten Erfahrungen sind durchweg positiv, insbesondere die Zufriedenheit der Angehörigen mit der Betreuung hat sich verbessert. In diesem Zusammenhang gab Dr. Michel bekannt, dass die Einführung des Patenzahnarztkonzepts in Unterfranken abgeschlossen ist. Alle 140 Pflegeheime werden durch Patenzahnärzte betreut, 121 Kollegen engagieren sich als Patenzahnärzte.

Dr. Cornelius Haffner (Uni München) erläuterte das Modellprojekt „Zahnwerk“, in dem, finanziert durch die AOK Bayern, AOK-versicherte Pflegeheimbewohner mit regelmäßigen professionellen Zahnreinigungen betreut werden. Dabei zeigt sich, dass sich Prophylaxe im Alter rechnet, weil der zahnärztliche Behandlungsbedarf geringer wird. In München gibt es 72 Pflegeheime, die ebenfalls alle durch Patenzahnärzte betreut werden.

Prof. Dr. Dr. Mark Farmand, Leiter der Klinik für MKG-Chirurgie des Klinikums Nürnberg-Süd, redete über spezielle Probleme der Zahnärztlichen Chirurgie bei älteren Menschen. Die Heilungsfähigkeit nach chirurgischen Eingriffen ist beim älteren Patienten verlangsamt, in der endgültigen Heilung gibt es aber keinen Unterschied zum jüngeren Patienten. Grundregeln der Narkosebehandlung, der Behandlung unter Antikoagulantientherapie und Bisphosphonatmedikation wurden ebenfalls besprochen. In der Literatur gibt es mittlerweile etwa 500 Fallberichte über Komplikationen nach zahnchirurgischen Eingriffen unter oder nach Bisphosphonattherapie.

Prof. Dr. Frauke Müller, Leiterin der Abteilung Gerodontologie und Prothetik der Uni Genf, sprach über Zahnersatz im Alter – Wie viel Zähne braucht der Mensch? Funktionierender Zahnersatz im Alter und in der Pflege ist wichtig, denn je mehr funktionierende Zähne vorhanden sind, desto besser ist die Ernährungslage. 30–60 Prozent der stationär Gepflegten sind jedoch unter- oder mangelernährt. Wenn die Ernährungslage eines alten Menschen durch mangelnde Kauffähigkeit schlechter wird, sinkt meist auch die Kalziumaufnahme unter das notwendige Maß, damit steigt das Osteoporoserisiko, was weitere Zahnverluste nach sich zieht – ein Teufelskreis. Suffizienter Zahnersatz verbessert die psychosoziale Situation des Patienten erheblich, mehr gesell-

schaftliche Kontakte finden statt. Bei Mahlzeiten in Gemeinschaft mit anderen werden durchschnittlich 25 Prozent mehr Kalorien aufgenommen als allein. Die Lebensqualität wird so erheblich verbessert. Nicht zuletzt ist „Essen der Sex des Alters“.

Weitere Vorträge von Prof. Dr. Renate Deiner (Gießen) – Psychologie des Alterns – und Prof. Dr. Hans Förstl (München) – Demenz verstehen – Aktuelle Aspekte zu Grundlagen, Diagnostik, Formen und Therapie – rundeten das Programm ab. Es war eine rundum gelungene Veranstaltung, die viele Aspekte der Alterszahnmedizin beleuchtete. Die Teilnahme am nächsten Kongress – voraussichtlich leider erst in drei Jahren – kann ich jedem Kollegen, der auf diesem Gebiet tätig ist, nur empfehlen.

Altersgrenze kippt

Erfurt (tzb). Entsprechend einer Ankündigung des Bundesgesundheitsministeriums wird die Altersbeschränkung von 68 Jahren für Vertragszahnärzte Anfang 2009 gekippt. Die zahnärztlichen Körperschaften kritisierten die ursprüngliche Begründung, Versicherte müssten vor der nachlassenden Leistungsfähigkeit älterer Ärzte geschützt werden, als unhaltbar, zumal die Behandlung von Privatpatienten auch über 68-jährigen Zahnärzten gestattet war. Hilfe erhielten sie per Rechtsgutachten durch Prof. Helge Sodan, Berliner Direktor des Deutschen Institutes für Gesundheitsrecht und Prof. Winfried Boecken, Mitglied des Consiliums der BZÄK und externer Sachverständiger. Sodan bezeichnete die 1992 mit dem Gesundheitsstrukturgesetz eingeführte Regelung als Verletzung der Freiheit der Berufswahl und -ausübung und der Eigentumsgarantie. Für die Vertragszahnärzte habe das Gesetz zur Stärkung des Wettbewerbs in der GKV die Bedarfszulassung ohnedies mit Wirkung zum 1. April 2007 aufgehoben. Auch auf EU-Ebene ist die Altersbeschränkung auf Dauer nicht haltbar: Das Antidiskriminierungsgesetz verbietet die unmittelbare Diskriminierung wegen Alters.

Mobile Behandlungseinheit bald auch in Thüringen

Arbeitskreis Alterszahnmedizin und Behindertenbehandlung tagte in Erfurt

Von Dr. Ulrich Schwarz

Am 11. Juni fand die erste Veranstaltung des Arbeitskreises Alterszahnmedizin und Behindertenbehandlung in diesem Jahr statt. Kammerpräsident Dr. Andreas Wagner eröffnete die Veranstaltung und stellte die Mitglieder des im Mai neu berufenen Ausschusses für präventive Medizin, Alterszahnmedizin und Zahnmedizin für Menschen mit Behinderungen vor. Dem Ausschuss gehören Dr. Angelika Kreisel (Jena), Beatrice Nordhaus (Rottenbach), Dr. Robert Eckstein (Meiningen) und Dr. Ulrich Schwarz (Erfurt) an. Den Vorsitz führt Dr. Schwarz. Er gab als erstes einen kurzen Einblick in die bisherigen Aktivitäten.

Der Ausschuss entwickelt ein Patenschaftskonzept, das allen Bewohnern stationärer Pflege- und Behindertenheime, die es wünschen und die keinen Hauszahnarzt haben, den Zugang zur zahnmedizinischen Versorgung ermöglichen soll. Um einen Überblick über die momentane Betreuungssituation zu bekommen, wurden zunächst alle Heime im Freistaat angeschrieben und befragt. Etwa 40 Prozent der Heime haben geantwortet, in diesen Heimen ist die Betreuungssituation relativ gut.

Für den Herbst ist in Kooperation mit dem Dentaldepot „Henry Schein“, Erfurt, das als

Sponsor auftritt, die Anschaffung einer mobilen Behandlungseinheit geplant, die zunächst im Raum Erfurt der Kollegenschaft zur Behandlung immobiler Patienten außerhalb der eigenen Praxis zur Verfügung gestellt wird. Die Übergabe der Einheit ist auf dem Zahnärztetag im November geplant und wird dort im Rahmen einer Aktionsfläche vorgestellt. Weiterhin entwickelt der Ausschuss momentan ein Weiterbildungskonzept zur theoretischen und praktischen Schulung von Pflegekräften, um diese zur fachgerechten Durchführung der Zahn- und Mundpflege bei Pflegebedürftigen und Behinderten zu befähigen. Erste Veranstaltungen werden im Herbst des Jahres stattfinden.

Das Referat hielt Frau Dr. Imke Kaschke (Charité Berlin) zum Thema „Möglichkeiten zahnmedizinischer Prophylaxe für Menschen mit Behinderungen – Erfahrungen des Berliner Gruppenprophylaxeprojekts in Wohneinrichtungen für erwachsene Menschen mit Behinderungen“. Nach einem Überblick über Methodik und Möglichkeiten der Behandlung von behinderten Menschen sowohl im Wachzustand als auch in Narkose ging sie auf das erwähnte Gruppenprophylaxeprojekt ein. Dieses Projekt hatte 2004 bis 2006 eine Testphase und wird seit 2007, weitere Finanzierung vo-

rausgesetzt, unbefristet betrieben. Die Koordination erfolgt durch das Phillip-Pfaff-Institut, wissenschaftliche Begleitung Dr. Kaschke von der Charité, Durchführung durch zwei Teams, je ein niedergelassener Kollege/in mit seiner/Ihrer ZMF, Finanzierung durch den Senat und den Verein Berliner Zahnmedizin e. V.

Die Heime melden sich beim Pfaff-Institut an, dieses hat einen Vertrag mit den Teams und beauftragt diese mit der Betreuung des Heims. Das Team besucht das Heim, instruiert zunächst die Betreuer mittels eines Power-Point-Vortrags und einem Demokoffer und untersucht dann die Bewohner. Bei Behandlungsbedarf wird der behandelnde Zahnarzt informiert. Dann erfolgt die Festlegung des Mundhygiene-Regimes für den Bewohner, fixiert auf einem Dokumentationsformular und Zahnputzübungen mit dem Bewohner und/oder den Betreuern. Etwa 1 000 Behinderte werden zur Zeit im Projekt betreut. Zahlreiche praktische Tipps der Referentin rundeten den Vortrag ab.

Für die nächste Veranstaltung im Herbst ist ein Referat zum Thema Demenz geplant – Ursachen und Erscheinungsformen, Grundregeln der Kommunikation mit bzw. Behandlung von dementen Patienten.

Kinderzahnheilkunde für Journalisten

Kammern veranstalteten 2. Mitteldeutsches Medienseminar in Halle

Von Sabine Fiedler und Dr. Gottfried Wolf

Das 2. Mitteldeutsche Medienseminar zur Zahnheilkunde fand in diesem Jahr am 29. und 30. Mai 2008 in Halle/Saale unter der Regie der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt statt. Inhalt und Ziel der Veranstaltung sind die Vermittlung zahnmedizinischer Kenntnisse an Journalisten aller Medien, um ihnen in ihren gesundheitspolitischen Nachrichten und Texten fachliche Sicherheit zu geben. Der Vizepräsident und Öffentlichkeitsreferent der Zahnärztekammer, Dr. Dirk Wagner, konnte 20 Teilnehmer begrüßen. Das Thema Kinderzahnheilkunde wurde von der Poliklinik für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg bestritten. Eine ausgewählte Mannschaft der Poliklinik vermittelte in anderthalb Tagen den Journalisten das Anliegen des Fachgebietes Kinderzahnheilkunde.

Den Einstiegsvortrag mit dem Titel "Karies" hielt Prof. Schaller. Anschaulich vermittelte er die Anatomie sowie die sehr hohe mechanische Belastbarkeit des Zahnes. Mit dem Vortrag "Restaurative, endodontische und prothetische Therapiemaßnahmen in der Kinderzahnheilkunde" gab Frau Dr. Katrin Bekes einen Überblick, welche Maßnahmen zur Rehabilitation und Rekonstruktion des Milchgebisses dem behandelnden Zahnarzt zur Verfügung stehen und legte Grenzen und Möglichkeiten der Therapie dar. „Die frühkindliche Karies - eine vermeidbare Tragödie“ war das Thema von Frau OÄ Dr. Leonore Kleeberg. Nadine Berginski sprach über „Die normale Zahnentwicklung. Besonderheiten der Milchzähne und der bleibenden Zähne“ über die Zahnentwicklung und „Ausreifung“. Zu Möglichkeiten der Kariesprävention im

Kindesalter äußerte sich Dr. Andreas von der Lippe-Anacker. In einem weiteren Vortrag sprach er über Besonderheiten der Kinderbehandlung, und hier insbesondere über die Angst vor zahnärztlicher Behandlung. "Zahnverletzungen im Milch- und Wechselgebiss" war der zweite Vortrag von Herrn Univ.-Prof. Dr. Hans-Günter Schaller. Frau Dr. Heike Mayer, Halle/Saale stellte aus ihrer Sicht den Praxisalltag einer Spezialistin für Kinderzahnheilkunde vor.

Das Medienseminar wurde von den Anwesenden sehr interessiert aufgenommen und trotz extremer Hitzetemperaturen auch sehr diszipliniert durchgehalten. Bis auf wenige Ausnahmen waren alle Vorträge kurz, aber fachlich korrekt; nicht überladen, aber mit einem großen Anspruch an die Zuhörer.

Patientenberatung im Thüringer Landtag

Beratungsmarathon am Tag der offenen Tür

Von Dr. Angelika Krause

Die Landeszahnärztekammer beteiligte sich mit der Patientenberatung am 14.06.08 zum dritten Mal am Tag der offenen Tür des Thüringer Landtags. Über 150 Aussteller aus den Bereichen Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Soziales, Sport und Kultur sorgten für ein interessantes und abwechslungsreiches Angebot im und rund um den Thüringer Landtag. In der Nachbarschaft von verschiedenen Vereinen und Verbänden standen wir im Rahmen der Patientenberatung den Besuchern von 10 bis 18 Uhr für Anfragen zur Verfügung. Bei optimalem Wetter wurde diese Veranstaltung auch in diesem Jahr wieder von vielen Besuchern aus ganz Thüringen als Familienausflug genutzt. Auch diesmal klagten nur wenige Patienten über Probleme mit ihrem Zahnarzt, sehr viele schilderten ihre Zufriedenheit mit der zahnärztlichen Behandlung. Zunehmend äußerten Patienten jedoch Unmut über die zusätzlichen Kosten beim Zahnarztbesuch. Eine Patientin meinte, sie müsse für sich und ihre minderjährigen Kinder bei jedem Zahnarztbesuch zahlen, da es sich um eine amalgamfreie Praxis handele, obwohl sie nichts gegen Amalgam habe.

Eine andere Patientin zeigte sich sehr stark verunsichert über das Bestellsystem ihrer Zahnarztpraxis.

Zugenommen haben in der letzten Zeit Probleme bei außervertraglichen Vereinbarungen mit Kassenpatienten. Entweder erfolgten diese gar nicht oder nur mündlich. Solange der Patient das akzeptiert, hat man als Zahnarzt kein Problem, doch zunehmend bemängeln Patienten die fehlende Aufklärung und die fehlende schriftliche außervertragliche Vereinbarung vor Behandlungsbeginn. Wenn es sich um Kunststofffüllungen handelt, so ist dies sicherlich ärgerlich, aber für die Praxis zu verschmerzen. Weitaus schmerzlicher kann es jedoch werden, wenn es sich um zwei oder sogar vier Keramikinlayversorgungen handelt, die ohne vorherige schriftliche Vereinbarung erfolgen, oder der Patient noch minderjährig ist. Auch bei der Membranauffüllung von Knochendefekten stimmten verschiedene Patienten in Ausnahmesituationen mündlich und während der Operation zu. Nach Erhalt der Rechnung fühlten sie sich jedoch überrumpelt. In jedem

Fall entstehen für den Patienten zusätzliche Kosten, und darüber sollte man im Vorfeld sprechen.

Ein weiteres Problem stellen in letzter Zeit die Beschwerden über den zahnärztlichen Notdienst dar. Sicherlich nehmen meist die Patienten, die sonst nicht zum Zahnarzt gehen, zu den unüblichsten Zeiten den Notdienst in Anspruch. Dieses Problem kennt vermutlich jeder Zahnarzt. Im Notdienst muss aber jeder Zahnarzt außerhalb der Sprechstunde erreichbar und auch dienstbereit sein. Eine Teilnehmerin des diesjährigen Rennsteiglaufes hatte kurzfristig den zahnärztlichen Notdienst benötigt und bemängelte die umständliche Handhabung unseres Notdienstabrufes für Besucher, zumal diese ja nicht unbedingt die Postleitzahl des Besuchsortes im Kopf haben.

Auch beim diesjährigen Tag der offenen Tür im Thüringer Landtag bestätigte sich, dass die Veranstaltung inzwischen zu einer guten Tradition geworden ist und eine gute Möglichkeit zur Präsentation der Patientenberatung der Kammer in der Öffentlichkeit darstellt.

Erstmals Aktionsflächen auf dem Zahnärztetag

Einsatz einer mobilen Behandlungseinheit wird demonstriert

Erfurt (tzb). Um die Attraktivität weiter zu erhöhen, wurde für den diesjährigen Thüringer Zahnärztetag ein Konzept erarbeitet, in dem sich erstmalig wissenschaftliches Hauptprogramm, Dentalchau und Aktionsflächen wiederfinden. Die neue Komponente der Gestaltung von Aktionsflächen wird sich in diesem Jahr mit insgesamt vier Einzelthemen auseinandersetzen und soll die Dentalausstellung um praxisnahe und praktisch erlebbare Elemente bereichern. Die vier Einzelthemen der Aktionsfläche, die wir Ihnen in den nächsten Heften des tzb nacheinander vorstellen werden, befassen sich mit den folgenden Komplexen:

- Alter Zahnmedizin und Zahnmedizin für Menschen mit Behinderungen,
- Notfallmedizin,
- Berufsausübung,
- Electronic Cards.

Menschen mit Behinderungen sind ebenso wie Alte und Pflegebedürftige meist nicht in der Lage, die Verantwortung für ihre Mundgesundheit selbst wahrzunehmen, die ihnen der Gesetzgeber mit immer weiteren Kürzungen des Leistungskatalogs der gesetzlichen Krankenversicherung auferlegt. Leider müssen jedoch im Pflegealltag Defizite insbesondere in der mundhygienischen Betreuung gerade dieser Patientengruppe festgestellt werden. Einer Patientengruppe, die wegen erhöhter Schwierigkeiten bei der Mundhygiene und vielfachen Wechselwirkungen zu Allgemeinerkrankungen eine Risikogruppe in der zahnmedizinischen Betreuung bilden. Die Ursachen für die mangelnde mundhygienische Betreuung dieser Patientengruppe sind vielfältig, liegen aber u. a. darin begründet, dass die Ausbildung des Pflegepersonals für Mundhygienemaßnahmen unzureichend ist und zudem auch oft die Zeit für adäquate Mundhygienemaßnahmen fehlt.

Die Landeszahnärztekammer Thüringen hat daher ein Patenschaftskonzept entwickelt, dass eine flächendeckende Versorgung dieser Patientengruppe etablieren helfen soll und so den Zugang zu einer zahnmedizinischen Versorgung gewährleistet.

Unterstützt von den Mitgliedern unseres Ausschusses für Präventive Zahnmedizin, Alterszahnmedizin und Zahnmedizin für Menschen mit Behinderungen werden wir Ihnen dieses Konzept und anhand praktischer Übungen die verschiedenen Möglichkeiten zur Behandlung von alten und pflegebedürftigen Personen einschließlich Mundhygiene darstellen. Auch den Einsatz einer Mobilen Behandlungseinheit werden wir Ihnen demonstrieren. Selbstverständlich bieten wir Ihnen auch die Gelegenheit, die mobile Einheit und alle anderen Hilfsmittel unter möglichst praxisnahen Bedingungen auszuprobieren.

Prof. Dr. Detlef Eismann 80 Jahre



Prof. Dr. Detlef Eismann

Foto: privat

In aller Stille, fern jeder Öffentlichkeit feierte Detlef Eismann am 8. Juni im Kreis seiner Familie seinen achtzigsten Geburtstag. Nur das „tzb“ erinnerte auf seiner traditionellen Gratulationsseite mit einer kurzen Notiz – „Wir gratulieren zum 80. Geburtstag Herrn Prof. Dr. Detlef Eismann in Nöda“ – daran, dass einer der Erfurter „Fünf“ den achtzigsten Jubiläumsgedagtag begeht. Auch seinen langjährigen Wegbegleitern blieb nur der postalische Weg, um ihm einerseits die besten Wünsche auszusprechen, andererseits aber auch die Anerkennung zu zollen, die wir ihm für sein Wirken für die Zahnheilkunde im Allgemeinen und die Kieferorthopädie im Speziellen als Hochschul-lehrer und Wissenschaftler schulden.

Mein lieber Freund Detlef Eismann! Den Wunsch nach Stille haben wir respektiert, aber die persönliche Leistung gemahnt Öffentlichkeit. Das erfordert nun einmal der akademische Stil, den wir zu respektieren trachten, auch wenn wir nach der Wende den Erfurter Bürgern und Gästen der Stadt in der Nordhäuserstraße eine graffitibeschriftete zahnärztliche Neubauruine zur geflissentlichen Betrachtung hinterlassen mussten.

Wir waren noch recht jung, als sich unsere fachlichen Wege kreuzten. Sie haben nach dem Zahnmedizinstudium an der Leipziger Universität Ihren Weg bei Karl Jarmer an der gerade aus der Taufe gehobenen Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“ Dresden eingeschlagen, während ich mich an der Humboldt-Universität zu Berlin in die wissenschaftliche Zahnheilkunde einzuarbeiten suchte. Zu jener Zeit waren die Wunden des zurückliegenden Weltesasters längst nicht überwunden und

forderten von der akademisch heranreifenden Nachkriegsgeneration junger Assistenten initiatives Engagement, und das ohne jedes Wenn und Aber. Dieser Herausforderung haben Sie sich in beispielgebender Weise ex proprio Marle zu stellen gewusst. Der Bogen Ihres universitären Wirkens legt dafür ein bededtes Zeugnis ab und schließt sich mit der 1975 erfolgten Berufung auf einen der ersten deutschen Lehrstühle für Kieferorthopädie zu einem harmonischen Ganzen.

Jung an Jahren, ohne publizistische Erfahrung und zudem noch fern der anstehenden Habilitation, haben wir uns seinerzeit in das Abenteuer einer Buchherausgabe gestürzt. So entstand im Rahmen des Freundschaftsvertrages der Humboldt-Universität zu Berlin mit der Karls-Universität Prag 1965 – in Kooperation mit Jara Toman und Jara Kominek – eine wissenschaftsadäquat modeme „Kinderzahnheilkunde“. Das Buch wurde für die Kinderzahnheilkunde als Spezialgebiet weit über die Landesgrenzen hinaus profilierend und fand bis 1985 in der „Kinderstomatologie“ – wiederholt überarbeitet – vierfache Nachauflage.

Dass wir uns dann – nach über fünfzehn Jahren getrennter Wege – an der Medizinischen Akademie Erfurt zu fachprägender Arbeit zusammenfinden würden, war zwar nicht voraussehbar, aber schlussendlich logische Konsequenz des gemeinsamen Strebens nach weiterer Profilierung der von uns vertretenen zahnärztlichen Fachgebiete, der Kinderzahnheilkunde und Kieferorthopädie. Ihr Aufbau mit präventiver Ausrichtung an der für Erfurt neuen Grundstudienrichtung Stomatologie erforderte Pioniergeist, den Sie persönlich immer wieder unter Beweis zu stellen wussten.

Längst hatten Ihre fachlichen Leistungen sowohl nationale als auch internationale Beachtung gefunden, und das ganz speziell auf der Ebene der Weltgesundheitsorganisation sowie der Weltzahnärztegesellschaft FD. So fand bereits anlässlich Ihres 65. Geburtstages die weite Palette Ihres wissenschaftlichen Wirkens würdigende Anerkennung. Weit mehr als hundert originäre Publikationen, eine große Zahl von Vorträgen und Grundsatzreferaten im In- und Ausland, wie auch ihr Anteil an der die Tausendergrenze weit überschreitenden Anzahl zum Staatsexamen geführter Studenten, ausgebildeter Fachzahnärzte sowie diplomierter, promovierter und habilitierter Schüler, legen dafür Zeugnis ab. Dass auch die offiziellen Anerkennungen nicht aus-

blieben, sei nur der Vollständigkeit halber dieser Laudatio eingefügt. Der Rudolf-Virchow-Preis, die Humboldt- und Hufelandmedaille sowie die Korrespondierenden Mitgliedschaften in ausländischen Gesellschaften, einschließlich des Life Membership of the European Orthodontic Society 1995, belegen dies.

Wenn man in der Zahnheilkunde selbst fünfzehn Jahre nach Schließung der Medizinischen Akademie noch von der „Erfurter Schule“ spricht, dann haben Sie respektheischenden Anteil an deren elementarer Herausbildung. Mit berechtigtem Stolz dürfen Sie – nicht nur deshalb – auf Ihre berufliche Lebensleistung zurückblicken. Ich durfte Sie fast über ein halbes Jahrhundert auf Ihrer Wegstrecke begleiten, nicht nur beim Erklimmen wissenschaftlicher Höhen, sondern – schwitzend und ächzend – auch einiger kahler Zweitausender in der Hohen Tatra. Am Lagerfeuer bei Knoblauchduft und bachgekühltem Pilsner Bier wurde dort in kollegialer und freundschaftlicher Harmonie auch manch konzeptionelle Idee geboren.

Dabei strebten, wirkten und handelten wir stets nach der Maxime Arthur Schopenhauers – „Gesundheit ist nicht alles. Aber wenn sie fehlt ist alles nichts“ – dies gleichermaßen für andere wie für uns selbst. Möge Ihnen das Schicksal Gesundheit und Wanderlust wieder zurückgegeben haben. Das wünsche ich Ihnen von Herzen in der Überzeugung, dass dem „Regen stets der Sonnenschein“ zu folgen pflegt – „Post nubila Phoebus“. Im Namen Ihrer alten Erfurter Wegbegleiter und Freunde, ad multos annos!

Ihr Walter Künzel

Kariestunnel und Putzbrunnen zu leihen

Die Interessengemeinschaft Jugendzahnpflege Suhl, Ansprechpartner Frau Dipl.-Med. Hajduk, verleiht den von der Gemeinschaft gebauten Kariestunnel und Putzbrunnen für Aktivitäten rund um die Zahngesundheit und auch für alle weiteren Zahngesund-Veranstaltungen.

Für den Kariestunnel mit Putzbrunnen wird eine Leihgebühr von 350,- € erhoben, für eine Einzelausleihe 200,- €.

Interessenten können sich telefonisch unter der Nummer 036 81/72 40 05 melden.

Praxiskosten besser im Griff

Praxiskosten-Kalkulator steht zum Download bereit

Von Dr. Gisela Brodersen

Die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) hat ein Programm online gestellt, mit dem Zahnärzte die für die HOZ errechneten Mittelwerte an die Bedürfnisse Ihrer eigenen Praxis anpassen können.

Die außerordentliche Bundesversammlung der Bundeszahnärztekammer am 31. Januar 2007 fasste unter der Überschrift „Ziele der HOZ“ folgenden Beschluss: „Gleichzeitig wird der Leistungskatalog mit der von dem Prognos-Institut ermittelten Bewertung allen Zahnärzten für die Beschreibung und Bewertung ihrer Leistung zur Verfügung gestellt. Ergänzend erhält jede Praxis ein Kalkulationsraster, um die vom Prognos-Institut ermittelten Durchschnittswerte für die eigene Praxis individualisieren zu können.“

In Umsetzung dieses Beschlusses stellt die Bundeszahnärztekammer mit dem Kalkulationsraster allen Zahnärzten ein Programm zur Verfügung, mit dem sie in die Lage versetzt werden, die für die HOZ ermittelten, auf einem bundesweiten Durchschnitt beruhenden Werte mit der eigenen betriebswirtschaftlichen Situation abzugleichen.

Der von Prognos errechnete Stundenwert beträgt hierbei 202,75 € (03,38 €/Minute). Aber das Programm kann noch mehr. Das vorliegende Kalkulationstool liefert dem Anwender Informationen über die betriebswirtschaftliche Situation seiner Praxis. Es ermöglicht eine Aufnahme aller relevanten Kosten des Praxisbetriebs, gibt die Möglichkeit, einen angemessenen Unternehmerlohn für Ihre zahnärztliche Leistung in die Berechnung der Wirtschaftlichkeit aufzunehmen und ermöglicht die Entwicklung von Alternativszenarien.

Damit bietet die Bundeszahnärztekammer ein wirksames Instrument, mit dem die unternehmerische Entscheidung demjenigen ermöglicht wird, in dessen Hände sie gehört: dem freiberuflich tätigen Zahnarzt.

Sie können mit Hilfe des Programms zuverlässig die Wirtschaftlichkeit Ihrer Praxis überprüfen. Das Programm stellt Ihnen die Landeszahnärztekammer Thüringen kostenlos per Download zur Verfügung.

Die Konkurrenz im Blick

Erfurt (kzvth). Vor allem bei einer Neugründung soll eine Standortanalyse Heilberuflern helfen, im Vorfeld das wirtschaftliche Potenzial einer Praxis einzuschätzen. Der Düsseldorfer Telematik-Dienstleister DGN Deutsches Gesundheitsnetz Service GmbH (dgnservice), eine Tochtergesellschaft der Deutschen Apotheker- und Ärztebank, bietet diesen Service für Ärzte, Zahnärzte und Apotheker an. Untersucht werden Faktoren, wie die Wettbewerbssituation, die Struktur der Wohnbevölkerung und ihre Kaufkraft, die Verkehrsanbindung und die Gesundheitsausgaben. Ein spezielles Computerprogramm fertigt eine Analyse der statistischen Geodaten an.

Ziel sei es, so eine Sprecherin des Unternehmens, das Bild, das sich ein künftiger Praxisinhaber von der Umgebung seines zukünftigen Standortes macht, mit der tatsächlichen Lage abzugleichen. Eine Liste von Leitfragen hilft beim Vergleich des persönlichen Eindrucks vom Wunschstandort mit den statistischen Daten.

Für Heilberufler, die die Standortanalyse testen möchten, stellt die Firma ein Web-Tool unter www.dgnservice.de/standort/demo zur Verfügung.

Zahnärzte als Schlafberater

Arbeitsgruppe Zahnärztliche Schlafmedizin präsentiert sich auf Gesundheitsmessen



Infostand im T.E.C.

Foto: privat

Erfurt (agzst). Die Arbeitsgruppe Zahnärztliche Schlafmedizin Thüringen präsentierte sich auf einem Gesundheits- und Wellness-Treff unter dem Motto „Sommer Vitale“ Anfang Juni im Einkaufszentrum T.E.C. Erfurt. Unter dem Motto „Schlafstörungen – Auch der Zahnarzt kann helfen“ wurden Informationen und praktische Hinweise zur Handhabung der zahnärztlichen Protrusionsschienen gegeben. Interessierte und Betroffene wurden über die erfolgreiche

Therapie mittels individuell angefertigter Protrusionsschienen aufgeklärt und an qualifizierte und weitergebildete Zahnmediziner verwiesen (www.agzst.de).

Die Arbeitsgruppe, die im Jahre 2005 auf Initiative von Dr. Peter Schwinkowski ins Leben gerufen wurde, organisiert jährlich mindestens vier Weiterbildungsveranstaltungen.

Weil die Komplexität der Schlafstörungen in jedem Fall die interdisziplinäre Sicht auf den Patienten erfordert, wurde auch ein wissenschaftlicher Beirat von Vertretern der HNO, Schlafmedizin, Pulmologie, MKG und KFO gegründet. Ein Patientenflyer für die Erstinformation wurde erarbeitet und weiterentwickelt.

Ziele der Arbeitsgruppe sind:

- Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit in der Schlafmedizin
- Organisation der Kontakte zu Selbsthilfe-

gruppen Schlafapnoe – chronische Schlafstörungen/Patienten

- Förderung der Weiterbildung der Zahnärzteschaft in der Schlafmedizin
- Festlegung standardisierter Diagnostik- und Therapieabläufe
- Förderung und Durchführung interdisziplinärer Forschungsprojekte in der zahnärztlichen Schlafmedizin

Am 28. Juni 2008 führte die Selbsthilfegruppe Schlafapnoe/chronische Schlafstörungen Sonneberg Neuhaus/Rwg. eine Veranstaltung zu dem Thema „Schlafstörungen und Sekundenschlaf“ durch.

Die nächste Gelegenheit, die Arbeitsgruppe Zahnärztliche Schlafmedizin Thüringen kennen zu lernen, bietet sich in der Zeit vom 20.10.08 bis 25.10.2008 bei der Aktion „Gesundheit in Deutschland“ im Thüringen Park Erfurt, wo sie mit einem Stand präsent sein wird.

Fallzahlenrückgang scheint überwunden

Prothetikgutachtertagung zieht Bilanz

Von Dr. Karl-Heinz Müller



Thüringer Vertragsgutachter bei der Prothetikgutachtertagung in Erfurt

Am Freitag, dem 27.06.2008, fand die diesjährige Prothetikgutachtertagung im Airporthotel Erfurt statt. Hauptthema war die Auslegung der zum 01.01.2008 geänderten Richtlinien für die Festzuschüsse beim Zahnersatz, der Umgang mit den Regelungen und die fachliche Diskussion darüber. Der stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes der KZV Thüringen, Klaus-Dieter Panzner, wertete zu Beginn seiner Ausführungen die aktuellen Ergebnisse der KZBV-Analyse zu den Festzuschüssen für das Jahr 2007 aus, um danach die konkreten Zahlen für Thüringen zu benennen. Aus den KZBV-Zahlen sei ersichtlich, dass sich die Fallzahlen, die auf Grund der fehlenden Übergangsregelung in Verbindung mit der Verunsicherung der Patienten im Jahr 2005 dramatisch zurückgegangen waren, sich wieder etwas verbessert haben, aber für diesen Leistungsbereich immer noch 19 Prozent unter dem Wert von 2004 liegen. Die Fallwerte nähern sich wieder den vorherigen Zeiten an. Sie liegen noch rund 9 Prozent unter dem Niveau von 2004. Auch der durchschnittliche GOZ-Multiplikator bei den Fällen mit Mehrkostenvereinbarungen hat sich von 2,40 (2004) auf 2,41 (2007) eigentlich nicht geändert. Dies verdeutliche, dass sich das Liquidationsverhalten der Zahnärzte nach Einführung der Festzuschüsse hinsichtlich des Multiplikators nicht verändert hat.

Für Thüringen konstatierte Herr Panzner, dass bei den Fallzahlen nach dem Rückgang um 21 Prozent (2005), im Jahre 2007 eine leichte Erholung feststellbar ist. Trotz alledem belegen die Einreichungen immer noch ein Minus von 17 Prozent. Erfreulich dagegen, dass die Anzahl der Fälle bei den Neuanfertigungen wieder

etwas angestiegen ist und der Rückgang der Fallzahlen gestoppt scheint. Die Anzahl der gefertigten Gutachten ist in Thüringen weitgehend gleich geblieben, wobei die Gutachten bei den Primärkassen deutlich zunahmten. Bei den Gutachterentscheidungen stellte er fest, dass die geplanten Versorgungen deutlich überwiegend befürwortet werden. Dies sei ein guter Trend und zeige, dass die Qualität der Planungen für Neuanfertigungen zugenommen hat und die Vorbehandlungen und Richtlinien besser umgesetzt würden.

Danach wurden an Hand von Beispielen alle durch die Richtlinienänderung betroffenen prothetischen Behandlungssituationen erläutert und diskutiert. Im zweiten Teil der fachlichen Tagung wurden wie immer mehrere schwierige Befundsituationen, die durch die Gutachter im Vorfeld in der täglichen Praxis vorlagen, gemeinsam beraten. In diesem Jahr wurde erstmalig die



Vize-KZV-Chef Klaus-Dieter Panzner referierte vor den Thüringer Vertragsgutachtern
Fotos (2): Müller

Veranstaltung am Abend mit interkollegialen Gesprächen fortgesetzt. Diese Art des Meinungsaustausches wurde von allen Gutachtern als sehr förderlich bewertet, weil es immer wieder unterschiedliche Sichtweisen verschiedener Behandler auf unterschiedlichste Befundsituationen gibt. Ein weiteres Thema bei der Beratung mit den Gutachtern war, dass Patienten oft unzureichend zur geplanten prothetischen Versorgung aufgeklärt und informiert worden sind, zumindest dies während der Begutachtung gegenüber dem Gutachter so äußern. Die Gutachter werden dann in diesem Zusammenhang immer gefragt, welche Versorgung denn die richtige oder die kostengünstigere sei. Gerade dies ist jedoch nicht der gutachterliche Auftrag. Damit die Problematik besser durch den Gutachter bewertet werden kann, sind die Kolleginnen und Kollegen aufgerufen, ordnungsgemäß ausgestellte und vom Behandler und Patienten unterschriebene Mehrkostenvereinbarungen dem Gutachter zur Verfügung zu stellen. Daraus ist für den Gutachter ersichtlich, dass der Patient über die zusätzlichen Maßnahmen, wenn er denn unterschrieben hat, informiert ist. Daneben ergibt sich die fachliche Schlüssigkeit der Versorgung oftmals erst bei Kenntnis der Gesamttherapie, die sich bei gleich- und andersartigen Versorgungen erst aus den gesamten Planungsunterlagen ergibt. Im Ergebnis wurde festgestellt, dass diese Art des interkollegialen Austausches einer einheitlichen Spruchpraxis in der Begutachtung dienlich ist und für die Gutachter eine Basis im System der Begutachtung bietet, ein eigenes Controlling zu ermöglichen.

Versorgungsgradfeststellung

Zahnärztliche Versorgung in Thüringen

Stand: 4. Juni 2008

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
PB-Nr.	Planungs- bereich	Einwohner Dez 06	Ber. Einw.-zahl	Versorgungs- grad 100%	Versorgungs- grad 110%	Vert.- ZÄ	An- gest.	Gesamt + Ermä.	Kfo-Anr.- ZÄ	Gesamt	Versorgungs- grad %
16051	Erfurt, Stadt	202.658		158,3	174,2	200,0	3,5	204,5	2	202,1	127,6
16052	Gera, Stadt	102.733		80,3	88,3	89,0	0,5	89,5	0	89,3	111,3
16053	Jena, Stadt	102.494		80,1	88,1	92,5	2,5	95,0	3	92,4	115,4
16054	Suhl, Stadt	41.861		24,9	27,4	42,0	1,0	43,0	0	43,0	172,4
16055	Weimar, Stadt	64.481		38,4	42,2	45,0	8,5	53,5	0	53,5	139,4
16056	Eisenach	43.626		26,0	28,6	35,0	3,5	38,5	1	37,2	143,3
16061	Eichsfeld	108.883		64,8	71,3	74,0	2,5	76,5	1	75,6	116,7
16062	Nordhausen	92.630		55,1	60,7	68,0	2,0	70,0	1	68,8	124,7
16063	Wartburgkreis	136.678		81,4	89,5	92,0	0,0	92,0	26	66,0	81,2
16064	Unstrut-Hain.-Kr.	112.620		67,0	73,7	86,0	2,0	88,0	0	87,7	130,9
16065	Kyffhäuserkr.	87.058		51,8	57,0	64,0	0,0	64,0	1	63,3	122,1
16066	Schmalk.-Mein.	135.805		80,8	88,9	103,0	0,0	103,0	2	100,8	124,6
16067	Gotha	142.491		84,8	93,3	116,5	1,5	118,0	1	116,6	137,5
16068	Sömmerda	76.097		45,3	49,8	51,0	1,0	52,0	0	51,8	114,3
16069	Hildburghausen	70.210		41,8	46,0	42,0	1,0	43,0	0	42,8	102,3
16070	Ilm-Kreis	115.753		68,9	75,8	84,0	0,0	84,0	0	83,9	121,8
16071	Weimarer Land	87.399		52,0	57,2	59,0	3,0	62,0	0	61,8	118,9
16072	Sonneberg	63.122		37,6	41,3	48,0	0,0	48,0	3	45,3	120,5
16073	Saalf.-Rudolst.	123.516		73,5	80,9	84,0	7,0	91,0	1	90,2	122,7
16074	Saale-Holz.-Kr.	89.827		53,5	58,8	58,0	2,5	60,5	0	60,3	112,7
16075	Saale-Orla-Kr.	92.093		54,8	60,3	60,0	2,5	62,5	0	62,5	113,9
16076	Greiz	114.384		68,1	74,9	87,0	1,0	88,0	1	87,2	128,1
16077	Altenburg.Land	104.721		62,3	68,6	72,0	1,0	73,0	0	73,0	117,0

Kieferorthopädische Versorgung in Thüringen

Stand: 4. Juni 2008

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
PB-Nr.	Planungs- bereich	Einwohner Dez 06	Ber. Einw.-zahl	Versorgungs- grad 100%	Versorgungs- grad 110%	Kfo	An- gest.	Gesamt	Kfo-Anr.- ZÄ	Gesamt	Versorgungs- grad %
16051	Erfurt, Stadt	202.658		12,7	13,9	9,5	0	9,5	2	12	94,0
16052	Gera, Stadt	102.733		6,4	7,1	5,0	0	5,0	0	5	80,2
16053	Jena, Stadt	102.494		6,4	7,0	5,0	0	5,0	3	8	118,0
16054	Suhl, Stadt	41.861		2,6	2,9	2,0	0	2,0	0	2	77,9
16055	Weimar, Stadt	64.481		4,0	4,4	4,0	0	5,0	0	5	124,1
16056	Eisenach	43.626		2,7	3,0	1,0	0	1,0	1	2	83,5
16061	Eichsfeld	108.883		6,8	7,5	3,0	0	3,0	1	4	56,9
16062	Nordhausen	92.630		5,8	6,4	3,0	0	3,0	1	4	73,1
16063	Wartburgkreis	136.678		8,5	9,4	2,0	2	4,0	26	30	350,8
16064	Unstrut-Hain.-Kr.	112.620		7,0	7,7	4,0	0	4,0	0	4	60,5
16065	Kyffhäuserkr.	87.058		5,4	6,0	1,0	0	1,0	1	2	31,8
16066	Schmalk.-Mein.	135.805		8,5	9,3	6,0	1	7,0	2	9	108,9
16067	Gotha	142.491		8,9	9,8	4,0	0	4,0	1	5	60,8
16068	Sömmerda	76.097		4,8	5,2	2,0	0	2,0	0	2	46,9
16069	Hildburghausen	70.210		4,4	4,8	1,0	0	1,0	0	1	28,3
16070	Ilm-Kreis	115.753		7,2	8,0	5,0	0	5,0	0	5	70,4
16071	Weimarer Land	87.399		5,5	6,0	3,0	0	3,0	0	3	57,9
16072	Sonneberg	63.122		3,9	4,3	2,0	0	2,0	3	5	119,4
16073	Saalf.-Rudolst.	123.516		7,7	8,5	4,0	0	4,0	1	5	62,3
16074	Saale-Holz.-Kr.	89.827		5,6	6,2	2,0	0	2,0	0	2	39,9
16075	Saale-Orla-Kr.	92.093		5,8	6,3	3,0	0	3,0	0	3	52,8
16076	Greiz	114.384		7,1	7,9	5,0	0	5,0	1	6	80,7
16077	Altenburg.Land	104.721		6,5	7,2	3,0	0	3,0	0	3	46,4

Implantologierunde erstmals mit Live-Operation

Implantologen aus ganz Mitteldeutschland tagten in der FSU-Jena

Von Michael Kirschbaum

Bereits die letztjährige Jenaer Implantologierunde zur Thematik „Implantatplanung, Aufklärung, Implantation im ortständigen Knochen und Augmentationstechniken“ hatte große Resonanz hervorgerufen. Auch in diesem Jahr am 04.06.2008 freuten sich die Veranstalter, Prof. Dr. Dr. Stefan Schultze-Mosgau, Dr. Dr. Michael Thorwarth und Rolf-Dieter Bader, wieder, eine große Anzahl implantologisch interessierter Kollegen aus allen Regionen Mitteldeutschlands zur Fortsetzung der Jenaer Implantologierunde im Klinikum der Friedrich-Schiller-Universität begrüßen zu dürfen.

Einleitend wies Prof. Schultze-Mosgau, Direktor der Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie/Plastische Chirurgie der Friedrich-Schiller-Universität Jena, auf die unaufhaltsam steigende Bedeutung der Implantologie und damit auch augmentativer Verfahren zur Verbesserung des Implantat-knochenlagers im Gesamtspektrum zahnärztlicher Behandlungsstrategien hin. „Momentan ist noch nicht einmal die Grundversorgung mit Implantaten sicher gestellt“, so der Klinikdirektor vor dem Auditorium.

Nach Vorstellung der Referenten und der anwesenden Klinikmitarbeiter startete die erste der drei diesjährigen Veranstaltungen der Jenaer Implantologierunde mit einem Novum – einer Live-Operation. Via Direktschaltung in den Operationssaal wurde die von Prof. Schultze-Mosgau step-by-step durchgeführte Operation in den Hörsaal übertragen. Auf der Agenda standen eine laterale Sinusbodenelevation und die Auflagerungsteoplastik am Beispiel einer Freundsituation im I. Quadranten. Als intraorales Spenderareal zur Gewinnung autogenen Knochens fungierte die Kinnregion. Die dort gewonnenen monokortikospongiösen Knochentransplantate wurden anschließend in Anlehnung an die Untersuchungen von Uris et. al. bis zu einer Partikelgröße von $>0,5 \text{ mm}^3$ zerkleinert. Gemischt wurden die derart zermahlten Knochenspäne mit alloplastischem Knochenersatzmaterial. Daran schloss sich die Präparation des Empfängerbettes im I. Quadranten an. Der Operateur wählte für die Elevation des Kieferhöhlenbodens einen lateralen Zugang und lagerte nach Ablösen der Schneider'schen Membran das zuvor hergestellte Gemisch aus autogenem Knochen und alloplastischem Knochenersatzmaterial ein. Im Rahmen der danach gezeigten Auflage-

rungsteoplastik wurde ebenfalls obiges Knochengemisch verwendet, welches hier jedoch unter einer resorbierbaren Membran deponiert wurde. Diese „verschweißte“ der Operateur anschließend unter Zuhilfenahme eines speziellen Ultraschallverfahrens am ortständigen Knochen. Prof. Schultze-Mosgau wies mit besonderer Eindringlichkeit auf die Notwendigkeit eines spannungsfreien und speicheldichten Wundverschlusses für das Gelingen eines solchen augmentativen Verfahrens hin. Die sekundär stattfindende Implantation ist nach einer Einheilzeit von 100 Tagen zu empfehlen, so eigene histomorphologische Studien des Operateurs. Als perioperative Medikation wurden eine Antibiose mit Augmentan 2,2 g i. v. und SDH 250 mg i. v. verabreicht. Postoperativ wurde Ibuprofen präferiert, das neben seiner allgemein bekannten analgetischen Komponente auch über eine starke antiphlogistische Potenz verfügt und damit ideale Wirkstoffeigenschaften aufweist. Hinsichtlich der Eingliederung einer prothetischen Interimsversorgung wurde eine Prothesenkarenz bis zur Nahtentfernung am 10. postoperativen Tagen angeraten. Anschließend kann die vorhandene Prothese weichbleibend unterfüttert werden.

Zum Thema „Implantation und Augmentation – Wann brauche ich autogenen Knochen?“ referierte PD Dr. Dr. Franz Joseph Kramer. Dieser auf dem Gebiet der Implantologie renommierte Wissenschaftler, derzeit leitender Oberarzt der Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie der Universität Göttingen, stellte zunächst in seinem äußerst interessanten Vortrag die Vor- und Nachteile von autogenen Knochentransplantaten und Knochenersatzmaterialien gegenüber. Anhand der Einteilung von Knochendefekten nach dem Schema von Peter und Glauser (1999) beschrieb er die Einsatzmöglichkeiten von autogenen Knochentransplantaten und Knochenersatzmaterialien. Während kleinere bukkale Knochendefekte durch Knochenersatzmaterialien in Kombination mit autogenem Knochen problemlos augmentiert werden können, ist bei ausgedehnten Defekten der Einsatz autogener Knochentransplantate eine *conditio sine qua non*. Herr PD Kramer wies explizit auf eine suffiziente Behandlungsplanung im Rahmen implantologischer Tätigkeit hin, die bereits mit der Exzision des nichterhaltungswürdigen Zahnes beginnt.

Der Terminus *technicus* „Socket-Preservation“ beschreibt dabei die Aufrechterhaltung der knöchernen Struktur in transversaler und horizontaler Dimension nach Exzision. Dies kann durch die Einlagerung von autogenen, allogenen, xenogenen und alloplastischen Knochen(ersatz)materialien geschehen. Der Referent bescheinigte dabei autogenen Transplantaten die höchste biologische Wertigkeit, da sie neben osteokonduktiven und osteoproduktiven Eigenschaften auch über ein osteoinduktives Potential verfügen. Er resümierte, dass das oberste Ziel die Vermeidung extensiver augmentativer Verfahren durch eine möglichst frühzeitige Implantation (Sofortimplantation, verzögerte Sofortimplantation) sei. Als absolute Kontraindikationen für eine Implantation sieht der Referent die Einnahme von Bisphosphonaten, das Vorhandensein einer Osteoradionekrose, Immunsuppression und den Zeitraum von sechs Monaten nach Herzinfarkt an. Keine Kontraindikation, jedoch ein aufklärungspflichtiges erhöhtes Implantatverlustrisiko, sieht der Vortragende bei Osteoporose, Diabetes mellitus und Nikotinabusus.

Zum Thema „Regenerationpotential bei autogenem und alloplastischem Knochenaufbau“ nahm Herr Rolf-Dieter Bader, Assistenzarzt an der Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie/Plastische Chirurgie der FSU Jena Stellung. Einleitend verwies der Referent auf das so genannte „bone remodeling“. Dieses durch permanente An- und Abbauprozesse durch Osteoblasten und Osteoklasten bedingte Phänomen befähigt den Knochen zu einer *restitutio ad integrum*. In seinem sehr anschaulichen Vortrag präsentierte Herr Bader aktuelle Studien zu morphologischen Veränderungen nach Knochen-transfer. So konnten Schultze-Mosgau et al. (2001) drei Monate nach Augmentation einen Knochenverlust von ca. 10 Prozent konstatieren. Aktueller Datenlage zufolge kann mit einer Erfolgsrate von 80–100 Prozent bei Implantation im autogenen Knochen gerechnet werden. Eine metaanalytische Betrachtung der Ergebnisse zum Sinuslift zeigte Erfolgsraten von 90–100 Prozent, wobei hier die Perforation der Schneider'schen Membran mit 40 Prozent die häufigste Komplikation darstellte.

Nach einer kurzen Pause, in denen die Kursteilnehmer bei Kaffee und Kuchen angeregt

Diskussionen nachgingen, stand der letzte Vortrag zum Thema „Zukünftige Perspektiven der Augmentation – von der Rekonstruktion zur Regeneration“ von Dr. Michelle Schmidt auf dem Programm. Die Referentin ist Mitarbeiterin der Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie/Plastische Chirurgie in Jena. Es wurde auf das Zusammenspiel zahlreicher Faktoren für einen regenerativen Prozess – Kollagenmatrix, Zellen und Signalmoleküle – hingewiesen. Besonders interessant war die Vorstellung eines Versuches zum Thema „tissue engineering“ funktioneller Zellverbände. Diese

können durch permanente mechanische Belastung im In-vitro-Modell generiert werden. Das dabei gewonnene Gewebe zeigt eine gerichtete Anordnung seiner zellulären und azellulären Elemente. Abschließend wurde noch die Möglichkeit molekularbiologischer Untersuchungen im Sinne einer ex-vivo/in-vivo Transfektion adenoviraler VEGF-Genkonstrukte ventiliert. Trotz all dieser vielversprechenden Ansätze werden auch zukünftig noch zahlreiche wissenschaftliche und klinische Studien zur Bestätigung der Praxisreife derartiger Verfahren notwendig sein, so Frau Dr. Schmidt resümierend.

Zum Schluss verabschiedete Prof. Schultze-Mosgau die Teilnehmer und lud alle herzlich zur nächsten Veranstaltung der Jenaer Implantologierunde am 10.09.2008 zur Thematik „Weichgewebsmanagement für Fortgeschrittene“ nach Jena ein.

Der Autor ist Assistenzarzt der Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie/Plastische Chirurgie der FSU Jena

25 Jahre Kollaborationszentrum

Prävention oraler Erkrankungen

Von Prof. Dr. Dr. h. c. Annerose Borutta

Aus Anlass des 25-jährigen Bestehens des WHO-Kollaborationszentrums „Prävention oraler Erkrankungen“ (WHOCC) fand am 23. und 24. Mai 2008 das Symposium „Ungleichheit in der Mundgesundheit – Herausforderung für den Öffentlichen Gesundheitsdienst“ am Klinikum der Friedrich-Schiller-Universität Jena statt. Dies war eine Gemeinschaftsveranstaltung mit der, ebenfalls am Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde etablierten, Thüringer Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde. Das Symposium war gleichzeitig ein Beitrag zum 450. Jubiläum der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

360 Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands und über 36 aus 12 europäischen Ländern, Brasilien und aus Thailand folgten der Einladung zum Symposium. Unter ihnen befanden sich vorwiegend Zahnärzte aus dem Öffentlichen Gesundheitsdienst, aus privaten Praxen und Vertreter gesundheitspolitischer und sozialer Einrichtungen, die Interesse an der Thematik zeigten.

Die ausländischen Gäste waren Repräsentanten von WHO-Kollaborationszentren und Universitäten der Länder Litauen, Polen, Rumänien, Russland und Weißrussland, zu denen das WHOCC seit Jahrzehnten eine wissenschaftliche Zusammenarbeit unterhält.

Willkommensgrüße der Ehrengäste aus der Thüringer Landespolitik, der Friedrich-Schiller-Universität sowie der Bundeszahnärztekammer brachten ihre Wertschätzung gegenüber dem WHO-Kollaborationszentrum und den Wunsch für eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit dieses Zentrums mit der WHO zum Ausdruck.

Das Symposium fiel zeitlich unmittelbar mit der Veröffentlichung des 3. Armutsberichtes der Bundesregierung und der darauf folgenden öffentlichen Diskussion zusammen. Insofern war das gewählte Thema des Symposiums von großer Aktualität, zeigt sich doch, dass Kinder und Jugendliche mit einer ungenügenden Mundgesundheit meistens aus wirtschaftlich benachteiligten Familien stammen.

Das wissenschaftliche Programm wurde von namhaften Referenten aus dem In- und Ausland gestaltet. Frau Dr. Stella Kwan, WHO/Hauptquartier Genf, gab einen weltweiten Überblick über die Veränderungen in der Mundgesundheit und die noch bestehenden Probleme, insbesondere in den Entwicklungsländern. Sie wies auch darauf hin, dass bestimmte Risikoprofile in deprivierten Bevölkerungsgruppen die Entstehung allgemeiner und

Munderkrankungen fördern. Daher ist es wichtig, Mundgesundheitsprogramme in nationale Gesundheitsprogramme zu integrieren.

Prof. Dr. Edith Kuzmina, Moskau, referierte über die aktuelle kariesepidemiologische Situation in Russland, der zu Folge die Kariesprävalenz von 12-Jährigen mit 2,91 DMFT in den letzten Jahren rückläufig ist, aber noch deutlich über dem deutschen Wert von 0,8 DMFT liegt. Das korrelierte mit den Aussagen von Dr. Uhlig, Berlin, die in Berlin bei sozial benachteiligten Schulanfängern osteuropäischer Herkunft eine deutlich ungünstigere Mundgesundheit als bei gleichaltrigen deutschen Kindern feststellte.

Prof. Dr. Christian Splieth, Greifswald, ebenso auch Doz. Dr. Sandra Berzina, Riga, führten aus, dass mangelnde Gesundheits- und Bildungskompetenz der Eltern über die Vorbeugung von



Referenten und Teilnehmer des Symposiums in Jena

Foto: privat

Munderkrankungen bei sehr jungen Kindern häufig zur frühkindlichen Karies führen, die in den meisten Ländern in den letzten Jahren angestiegen ist und sich zu einem Public-Health-Problem entwickelt hat. Prof. Splieth forderte zur Lösung des Problems die aufsuchende Betreuung von Familien in schwierigen sozialen Lagen, die bereits perinatal durch Hebammen und später durch geschulte Peers bzw. im Setting Kinderkrippe erfolgen sollte. Interessante Ansätze zur Vermeidung der frühkindlichen Karies wurden von Herrn Dr. Peter Minnig, Basel, vorgetragen. In der Schweiz existieren verschiedene kantonale Projekte, die unter anderem auf eine enge Zusammenarbeit zwischen Pädiatern und Zahnärzten basieren. Alle Referenten wiesen bei Kindern und Jugendlichen mit ungenügender Mundgesundheit ähnliche Risikoprofile im Gesundheitsverhalten nach, die meistens durch soziale Deprivation ausgelöst werden. In Ergänzung dazu referierte Prof. Dr. Dominique

Declerck, Leuven, über ein bislang in der Zahnmedizin wenig erforschtes Thema, das sich mit Verhaltensänderungen während der Pubertät, die mit Risikofaktoren (Rauchen, Alkohol, Drogen etc.) für die allgemeine und Mundgesundheit einhergehen, beschäftigte.

Der 1. Bundesvorsitzende der Zahnärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes, Herr Dr. Michael Schäfer, Düsseldorf, thematisierte abschließend die Ungleichheit in der Mundgesundheit aus deutscher Sicht und führte wesentliche Schwerpunkte zur Anhebung der gesundheitlichen Chancengleichheit für heute noch benachteiligte Bevölkerungsgruppen an, die künftig in Gesundheitsprogrammen des Öffentlichen Gesundheitsdienstes berücksichtigt werden sollten. Sie reichen von genauen Festlegungen der Zielgruppen über eine aufsuchende Betreuung, Kontinuität und Nachhaltigkeit präventiver Maßnahmen bis hin zur Notwendigkeit

einer verstärkten Public-Health-Forschung. Neben dem wissenschaftlichen Programm mit interessanten Diskussionen bot die Veranstaltung auch noch eine Ausstellung, in der gesundheitsfördernde Einrichtungen und Firmen Informationsmaterialien und Produkte vorstellten.

Kontaktadresse:

Poliklinik für Präventive Zahnheilkunde, WHO-Kollaborationszentrums „Prävention oraler Erkrankungen, Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Klinikum der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Bachstr. 18, 07740 Jena

Der Umwelt zuliebe

Thüringer Zahnärzte zum 6. Mal auf dem Rennsteig

Von Dr. Christof Meyer

Sommeranfang, 21. Juni 2008, die Tage werden wieder kürzer. Als ich vor 20 Jahren den Tank des guten alten Trabis füllte, kassierte MINOL stolze 1,50 Mark. Diesmal ist mein Opel durstig und schluckt an einer Tankstelle (den Namen hab' ich vergessen) Super für 1,50 allerdings EURO. Ich erspare dem Leser an dieser Stelle komplizierte Umrechnungen – kurzum, das Zeug ist ganz schön teuer geworden...

Das Sparen fossiler Energieträger ist ein Thema dieser Tage. Und so beschlossen 12 Thüringer Zahnärzte und ein Zahntechniker im Rahmen des 10. Rennsteigstaffellaufes an diesem Tag die 171,3 km von Blankenstein nach Hirschfeld mit Muskelkraft zu bewältigen. Um es vorweg zu nehmen – fossiler Treibstoff wurde gespart – der Kohlendioxidausstoß war dennoch enorm.



Die 6. Staffel „Thüringer Zahnärzte“ beim Rennsteiglauf Foto: privat

Bereits in der Silvesternacht ging das Rennen los. Mehr als 250 Staffeln wollten den Weg über die Höhen des Rennsteiges auf sich nehmen, nach 45 Minuten waren alle 193 Startplätze vergeben. Für die kleineren Ortschaften entlang des Rennsteiges war an diesem Tag die Grenze der Belastbarkeit erreicht, pro Wechselstelle 193 Läufer, 193 Wechselläufer, ein bis zwei Radbegleiter, ein bis zwei Begleitfahrzeuge, aber meist nach wenigen Stunden kehrte wieder die wäldliche Ruhe ein.

In all dem Trubel lief die 6. Staffel „Thüringer Zahnärzte“ ein tolles Rennen. Mit Platz 79 unter 125 Männerstaffeln und insgesamt dem 100. Platz schlug sie sich achtbar. In 14:45 Stunden wurde der Weg auf den Höhen zurückgelegt, so war es die flotteste Staffel aller Zeiten. Kein Wunder, denn im Gegensatz zu vergangenen Jahren war es mit einem Altersdurchschnitt von 43 Jahren auch die jüngste. Und wer konnte sich schon wie wir den Luxus leisten, von drei Radlern sicher begleitet zu werden. Neben der sportlichen Herausforderung für jeden Einzelnen standen der Spaß und Teamgeist im Vordergrund. Auch Petrus hatte ein Einsehen und trug so mit optimalen Laufbedingungen und viel Sonnenschein zum Gelingen des Tages bei.

Diese zehn Läufer waren in diesem Jahr dabei:

1. **DS Hartmut Kaupa**, Blankenstein-Grumbach; 17,2 km
2. **Dr. Ulrich Schwarz**, Grumbach – Schildwiese; 19,1 km
3. **Dr. Marcus Dell**, Schildwiese – Neuhaus; 15,5 km
4. **Dr. Christof Meyer**, Neuhaus – Masserberg; 18,7 km
5. **Dr. Tobias Gürtler**, Masserberg – Allzunah; 17,9 km
6. **DS. Ulrich Kallenbach**, Allzunah – Grenzdler Oberhof; 19,8 km
7. **Dr. Hans-Christoph Maletz**, Grenzdler – Nesselhof; 13,8 km
8. **Dr. Jörn Trautmann**, Nesselhof – Grenzwiese; 13,9 km
9. **Dr. Michael Steindorf**, Grenzwiese – Hohe Sonne; 19,5 km
10. **DS Johannes Wolf**, Hohe Sonne – Hirschfeld; 14,7 km.

Mit dem Rad begleitete uns Zahntechniker Michael Beer im Wechsel mit Dr. Matthias Häselbarth. Kurzfristig entschloss sich auch Dr. Jürgen Veller zur Begleitung und fuhr gleich beim ersten Mal die gesamte Strecke nonstop mit. Nachdem die Steine aus der Selbitz und der Saale in der Werra landeten, klang der Tag gemeinsam bei dem einen oder anderen Läuferbier aus. Vielleicht klappt es ja 2009 wieder, vorausgesetzt man hat in der Neujahrsnacht einen Computer mit Internetanschluss in der Nähe ...

INCOtest – strafrechtlich relevant!

Schreiner wollte Zahnärzte erpressen – sechs Monate auf Bewährung



Foto: istockphoto.com

Erfurt (tzb). „Ihr Patient ist höchst erbost und beabsichtigt Strafantrag wegen Abrechnungsunregelmäßigkeiten zu seinem sowie zum Nachteil seiner Versicherung“.

Im tzb 11/2007 – S. 19 – berichteten wir über den Sachverhalt, auf den wir von einer Thürin-

ger Zahnärztin aufmerksam gemacht worden waren, und rieten zur Strafanzeige.

Wie wir nun erfahren haben, steckte ein 60-jähriger Schreiner aus dem östlichen Landkreis Altötting hinter dem Schreiben. Der Schreiner gab nun bei der Verhandlung vor dem Amtsgericht Altötting zu, die Schreiben verfasst und im Oktober 2007 an insgesamt 21 Zahnärzte im gesamten Bundesgebiet verschickt zu haben. Die Adressen habe er sich wahllos aus dem Internet besorgt.

Auf Grund eigener sehr negativer Erfahrungen mit der Abrechnung von zahnärztlichen Leistungen habe er einerseits die Zahnärzte ganz allgemein ärgern wollen, andererseits habe ihn interessiert, wie die Ärzte auf die Briefe reagieren würden. Sein Plan sei gewesen, ein Internet-Portal zum Thema „Betrügerische Zahnarzt-Rechnungen“ zu starten. Die Briefaktion sollte eine Art Markterkundung für dieses Vorhaben sein. „Wenn sich wenigstens zwei oder drei Zahnärzte betroffen gefühlt hätten und auf meine

Forderung eingegangen wären, dann hätte ich zur Gründung einer Interessengemeinschaft, zahnarztgeschädigter Patienten aufgerufen“, erklärte er.

Auf die Frage des Gerichtsvorsitzenden Dieter Wüst, wie er denn auf die Idee mit der Briefaktion gekommen sei, antwortete der Angeklagte nicht ohne Stolz, „Ich bin eben ein kreativer Mensch.“ Jede Bereicherung habe ihm fern gelegen, versicherte er. Er habe fest vorgehabt, das eingegangene Geld nicht für sich zu behalten, sondern an die Einzahler zurückzugeben. Im Gegensatz zum Staatsanwalt betonte Rechtsanwalt Erhard Frank (Burghausen), dass der Mann nicht gewerbsmäßig gehandelt habe. Es sei beim einmaligen Versuch geblieben, so dass kein besonders schwerer Fall vorliege.

Der Angeklagte wurde wegen versuchter Erpressung und versuchten Betrugs in 21 Fällen zu sechs Monaten Freiheitsstrafe mit zweijähriger Bewährung verurteilt. Als Geldbuße muss er 1000 Euro an den Kinderschutzbund zahlen.

PKV versucht illegale Wege

Direktverträge außerhalb der GOZ verfassungswidrig

Berlin (KZBV/BZÄK). Vor einem offenen Verstoß gegen das Grundgesetz im Zusammenhang mit der sogenannten „Öffnungsklausel“ im Bereich privat Zahnärztlicher Abrechnungen warnt der Rechtswissenschaftler Prof. Winfried Boecken (Universität Konstanz) in einem Gutachten. Nach Plänen des Bundesgesundheitsministeriums soll in der neuen Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) eine Klausel verankert werden, die Direktverträge außerhalb der GOZ erlaubt. Diese sollen zwischen einzelnen Zahnärzten oder Gruppen von Zahnärzten mit den Privaten Krankenversicherungen abgeschlossen werden können. Prof. Boecken bezeichnet dieses Vorhaben als „verfassungswidrig“, denn es sei nicht vom Zahnheilkundengesetz gedeckt. Die Öffnungsklausel führe zu einer ungebremsten Kostenminimierung, die zu Lasten eines funktionierenden Gesundheitswesens und des Verbraucherschutzes gehe. § 15 des Zahnheilkundengesetzes ermächti-

gt die Bundesregierung eine private Gebührenordnung zu erlassen, formuliert zugleich aber die dabei zu berücksichtigenden Ziele wie folgt: Verhinderung eines ruinösen Preiswettbewerbs um die Patienten, Schaffung eines Ausgleiches zwischen den widerstreitenden Interessen von Zahnärzten und Patienten und nicht zuletzt Stärkung der Transparenz privat Zahnärztlicher Liquidation.

Der Präsident der BZÄK, Dr. Dr. Jürgen Weitkamp, und der Vorsitzende der KZBV, Dr. Jürgen Fedderwitz, weisen darauf hin, dass eine Vielzahl von Einzelverträgen zu einem intransparenten System der Vergütung zahnärztlicher Leistungen führen müsse. Es bestehe die Gefahr, dass die Private Gebührenordnung (GOZ) als Vergütungsgrundlage ausgehöhlt wird. Weil mit einer Kollektivierung des Gebührenrechts erneut Elemente

des Sozialgesetzbuches V und damit der Gesetzlichen Krankenversicherung Einzug in die Private Gebührenordnung hielten, sei die Klausel wieder ein Schritt mehr in die Einheitsversicherung.

Wir trauern um

Herrn Zahnarzt
Jörg Müller
aus Udersleben

* 6. April 1960
† 3. Juli 2008

Landes Zahnärztekammer Thüringen
Kassenzahnärztliche Vereinigung
Thüringen

Seniorenfahrt zum Alten Fritz

Per Pedes, Bus und Schiff durch Potsdams Schlösser- und Gartenreich

Von Dr. Klaus Fertig

Der guten alten Tradition folgend, fand am 16. und 17. Juni die Seniorenfahrt 2008 der Thüringer Zahnärzte nach Potsdam statt. Nach Abholung der Teilnehmer aus allen Landesteilen starteten zwei Busse des Reiseunternehmens Gessert aus Finsterbergen, begleitet von sachkundigen Reiseleiterinnen, am Hermsdorfer Kreuz auf der A 9 gen Norden.

Gegen Mittag trafen wir in der brandenburgischen Landeshauptstadt ein, und es gab Zeit für zwei Stunden, um vom Bassinplatz an der Peter-und-Paul-Kirche ausgehend die reizvolle historische Innenstadt zwischen Brandenburger-, Nauener- und Jägertor zu durchstreifen. Wohltuend für den Besucher war die Feststel-

lung, dass es nach der Wiedervereinigung unter aufwändigen Sanierungsarbeiten gelungen ist, dieser Stadt, die in einer April-Nacht 1945 durch englische Bomber total zerstört und durch Bausünden während der DDR-Zeit verschandelt wurde, wieder den Reiz der alten preußischen Residenzstadt zur Zeit Friedrich II. zurückzugeben. Danach ging es auf eine vierstündige Stadtrundfahrt, vorbei an vielen restaurierten Baudenkmalen aus der Zeit der preußischen Könige. Neben dem Marstall als einzigem erhaltenen Teil des ehemaligen Schlosskomplexes liefen gerade die Gründungsarbeiten für einen Schloss-Neubau, in dem der Brandenburgische Landtag zukünftig residieren soll.

Auf der weiteren Fahrt kamen wir zu den Schlössern Sanssouci und Cecilienhof. Zum Schluss besichtigten wir das Schloss Belvedere auf dem Pfingstberg mit einem Aussichtsturm als höchster Erhebung über Potsdam mit herrlichem Rundblick. Dieses Baudenkmal lag bis 1993 im militärischen Sperrbezirk der russischen Besatzungstruppen und war zu einer Ruine verkommen, so dass dieses Schloss, einst unter Friedrich Wilhelm IV. erbaut, erst wieder 2002 eröffnet werden konnte.

Am nächsten Tag starteten wir bei strahlendem Sonnenschein zu einer zweistündigen Havel-Rundfahrt flussaufwärts mit Blick auf die von herrlichen Parks umgebenen Schlösser von Babelsberg, Glienicke und Sacrow. Gerade an einem 17. Juni wurde unsere Generation bei der Durchfahrt unter der Glienicker Brücke besonders nachdenklich, da hier die Demarkationslinie im geteilten Deutschland verlief, und während des Kalten Krieges an dieser Stelle oft genug politische Häftlinge ausgetauscht wurden. Die anschließende Mittagspause nutzten viele der Teilnehmer zu einem Besuch des Holländischen Viertels, einem Stadtteil mit über einhundert roten Giebelhäusern im holländischen Stil, wo heute kleine Geschäfte, Boutiquen und urige Gaststätten zum Verweilen einladen. Auf der Rückfahrt war in der Burg Rabenstein am Hohen Fläming eine Kaffeetafel für uns zur Stärkung eingedeckt.



Flaniermeile und Museum und schöner als je zuvor - das Holländische Viertel in Potsdam



Die Glienicker Brücke, die Potsdam mit Berlin verbindet, weckte Erinnerungen an die Zeit des Kalten Krieges

Fotos: Büttner

Wie in jedem Jahr war auch diese Fahrt sehr harmonisch und gelungen, und wir bedanken uns ganz herzlich bei der Seniorenbeauftragten der Landes Zahnärztekammer, Kollegin Börner aus Gera und allen voran bei Sibylle Büttner als Verantwortliche für die Seniorenbetreuung bei der Kammer, in deren Händen schon seit Jahren routiniert die Vorbereitung und Durchführung dieser Reisen liegen. Für unsere Senioren-Gemeinde sind es nicht nur die schönen Reiseeindrücke, sondern auch die Gespräche mit Erinnerungen an einstige berufliche Zeiten, das Wiedertreffen mit Studienkollegen sowie die Begegnungen mit pensionierten Thüringer Hochschullehrern, die diese Ausflüge immer wieder zu einem Erlebnis werden lassen. Beim Verabschieden wird bei allen Mitreisenden immer wieder der Wunsch laut, dass diese Tradition noch lange fortgesetzt werden möge.

Wir gratulieren!

zum 81. Geburtstag am 03.08.
Herrn SR Wolfgang Schneider
in Schweinfurt

zum 79. Geburtstag am 02.08.
Herrn Dr. Dr. Ernst Kappauf
in Frankenroda

zum 79. Geburtstag am 02.08.
Herrn SR Dr. Günter Presser
in Bad Salzungen

zum 78. Geburtstag am 18.08.
Herrn Dr.
Eckart Schulze-Riewald
in Gotha

zum 76. Geburtstag am 12.08.
Herrn OMR Dr. Gerhard Werner
in Meiningen

zum 76. Geburtstag am 31.08.
Frau SR Charlotte Behlert
in Gotha

zum 75. Geburtstag am 31.08.
Frau Rosemarie Schumann
in Weimar

zum 73. Geburtstag am 15.08.
Herrn Günter Dotzauer
in Triebes

zum 70. Geburtstag am 19.08.
Frau Dr. Evelyne Keller
in Gera

zum 70. Geburtstag am 26.08.
Frau SR Renate Glowalla
in Kraftsdorf/OT Töppeln

zum 69. Geburtstag am 29.08.
Frau Dr. Hilde Woltz
in Eisenach

zum 68. Geburtstag am 27.08.
Herrn OMR Dr. Lenz Geiger
in Erfurt

zum 68. Geburtstag am 30.08.
Herrn SR Günter Klemp
in Steinheid

zum 67. Geburtstag am 01.08.
Herrn SR Reinhard Finn
in Sonneberg-Mürschnitz

zum 67. Geburtstag am 31.08.
Herrn Reiner Moritz
in Masserberg

zum 66. Geburtstag am 05.08.
Frau Dr. Uta Bieber
in Greiz

zum 66. Geburtstag am 12.08.
Frau Annelore Korn
in Hohenstein

zum 66. Geburtstag am 30.08.
Herrn Dr. Thomas Grundmann
in Darnstedt

zum 66. Geburtstag am 31.08.
Herrn Dr. Reinhard Götze
in Nordhausen

zum 60. Geburtstag am 18.08.
Frau Dr. Gudrun Häfner
in Erfurt

zum 60. Geburtstag am 30.08.
Herrn Erhard Schubert
in Erfurt

Kleinanzeigen

Antworten auf Chiffre-Anzeigen senden Sie mit der Chiffre-Nr. auf dem Umschlag an: WA Kleine Arche, Holbeinstr 73, 99096 Erfurt.

Kyffhäuser – Südharz-Rossla

Zahnarzt sucht aus Altersgründen sofort oder später Nachfolger. Ergonomisch vorteilhafte Praxis (1.Etage), 2 BHZ (KaVo) sowie einen Vorbereitungs- und Prophylaxeraum mit Röntgen und OPG, preisgünstig abzugeben. Zentral gegenüber Einkaufspassage. EG: internistische Hausarztpraxis, zahlreiche Parkplätze vorhanden.

Tel: (03 46 51) 45 65 29 oder
(0171) 4 48 87 47

Gemeinschaftspraxis im Raum Erfurt sucht zuverlässigen und engagierten Kollegen/in mit Berufserfahrung zur Entlastung.

Chiffre: 213

Praxisabgabe

Aus gesundheitlichen Gründen ertragssichere ZA-Praxis mit moderner Technik in Westthüringen zum III. Quartal 2009 abzugeben.

Chiffre: 214

100 % dicht!



Rebilda®



Koronaler Aufbau mit System – Mit Rebilda DC und Rebilda Post

Das Rebilda®-System sorgt durch den Composite-Verbund von Wurzelstift und Stumpfaufbau für dauerhaften Erfolg bei postendodontischen Restaurationen. Zementierung und Aufbau auf gleicher Materialbasis ergeben einen randdichten Monoblock. Restauration mit System, Sicherheit wie aus einem Guss!



FACH DENTAL



LEIPZIG 2008

Natürlich gut beraten.

Patienten von heute sind nicht nur gut informiert, sie stellen auch kritische Fragen. Eine gute Beratung wird somit mehr und mehr zum entscheidenden Wettbewerbsvorteil.

Die Fachdental Leipzig trägt diesem Trend Rechnung. Themen wie Hygiene und Prophylaxe, Controlling, Marketing und Motivation gewinnen zunehmend an Bedeutung.

Fachdental Leipzig – Top-Themen, Top-Angebote, Top-Vorträge.

Eintrittskarten-Gutscheine
erhalten Sie über
Ihr Dental-Depot!

Leipziger Messe | 26. – 27.09.2008

www.fachdental-leipzig.de

Öffnungszeiten: Freitag 13 – 19 Uhr | Samstag 9 – 14 Uhr
Veranstalter: Die Dental-Depots in der Region Sachsen, Sachsen-Anhalt Süd, Thüringen Ost